

# Antifaschistische Aktion

Kommunistisches Organ Bezirk Halle-Merseburg

Der Rote Stern

„Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Herausgeber: Kurt Meißner, 230 Halle; Druck: Kurt Meißner, 230 Halle. Verlagsort: Halle. Preis: 10 Pfennig.

Verlagsort: Halle. Preis: 10 Pfennig. Druck: Kurt Meißner, 230 Halle. Verlagsort: Halle. Preis: 10 Pfennig.

Einzelpreis 10 Pfennig

Halle, Mittwoch, den 5. Oktober 1932

12. Jahrgang, Nr. 230

## Schärfere Vorstöße der Unternehmer!

### Verstärkte Durchführungsnotverordnung der Lohnabbau-Notverordnung — Einheitsfrontaktion bricht Unternehmeroffensive!

Halle, 3. Oktober.

Die Unternehmer sind bei ihren bisherigen Vorstößen in einigen hundert meist mittleren und kleineren Betrieben auf den starken Kampfwillen der Arbeiterklasse gestoßen. In hunderten dieser Betriebe wurde der Lohnabbau abgewehrt. Jetzt haben die Unternehmer neue Schläge vorbereitet, um weitere Vorstöße möglichst wirksam zu gestalten. Im „Reichsanzeiger“ vom 4. Oktober wird eine neue Durchführungsverordnung zur Lohnabbau-Notverordnung veröffentlicht. Durch diese Verordnung wird bestimmt, daß Kampfmassnahmen einer Tarifpartei gegen die Durchführung der Verordnung durch die andere Partei oder ein Mitglied dieser Partei als Verletzung des Tarifvertrages gelten. Damit soll gelagt sein, daß Gewerkschaften, die Kämpfe gegen Lohnabbau unterließen, zivilrechtlich schadenhaftig gemacht werden können.

Die Sozialdemokratie empfiehlt auch hier wieder den „Rechtsweg“. Der „Vorwärts“ drückt das schon gestern abend sehr deutlich aus. Trohnen werden die Unternehmern von der neuen Verordnung keine Ähren haben; denn von den Kampfbereiten und Notwendigste heute ihnen entbehrenden Arbeiter ist jenseits zu holen, und streikende Arbeiter lassen sich auf juristische Disziplinierungen heute nicht mehr ein. Getreift wird aber nicht zum Vergnügen, sondern weil es die Lebenslage der Arbeiterklasse erfordert, keinen Lohnabbau mehr hinzunehmen!

Leiters Köhler ist ein Musterbeispiel dafür, wie man mit vielen Worten nichts sagt.

In der Manifest der Kommunistischen Partei Deutschlands heißt es: **Arbeitendes Volk, heraus zum Kampf! Volk der Arbeit, aufgewacht und erkenne deine Macht!**



### Der „Klassenkampf“ enthüllt:

In unserer heutigen Ausgabe bringen wir aufsehenerregende Enthüllungen über die sogenannten „Führerbriefe“ der Kapitalisten, in denen sie ohne Maske die Rolle der Nationalsozialisten und der Sozialdemokratie im Rahmen des zusammenbrechenden kapitalistischen Systems aufzelen.

Nehmt diese Enthüllungen und diskutiert an Hand derselben in den Betrieben und auf den Stempelstellen mit den sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Arbeitern, mit den Kollegen in den Gewerkschaften und sagt ihnen:

Es gibt nur eins, was die Kapitalisten fürchten, das ist die Einheitsaktion der Arbeiterklasse.

Es gibt nur eine Partei, die von dem Unternehmertum gefürchtet wird, das ist die Kommunistische Partei, die Führerin des Proletariats und der unter dem kapitalistischen Joch zusammenbrechenden werktätigen Schichten des Volkes!

### Ohne Zeigenblatt!

Immer lauter klopft die Totenglocke des kapitalistischen Systems. Immer größer wird der Widerspruch zwischen dem Kapitalismus und den Interessen der Millionen Arbeiter und Werktätigen. Die kapitalistische Wirtschaftskatastrophe in Deutschland hat eine breitere und tiefer werdende antifaschistische Front zur Folge. Das kleine Häuflein Ausbeuter klammert sich

### Eine Antwort an Herrn W. Köhler

Wenn Herr Willi Köhler, wohlbekannter Betriebsleiter des DMB für Sachsen-Anhalt, uns im getragenen Volksblatt der Lüge beschuldigt und sogar unter dem Zwang der Stimmungen seiner eigenen Mitgliedschaft erklären muß, daß Bemerkungen des Arbeiterausschusses gegen die Notverordnung durch Herr Köhler anläßlich der Verhandlungen mit dem Herrn Willi Köhler zum mindesten sehr unvorsichtig gewesen, so hätte sich dieser erinnern müssen, daß die Unternehmer anläßlich des Weihenfelser Streiks bereits derartige Maßnahmen, wie sie jetzt die neue Durchführungsbestimmung vorseht, planten. Wir sprechen gar keine Verbindungen aus, über die sich der Herr Köhler anläßlich der Verhandlungen mit dem Herrn Köhler äußern darf, sondern wir stellen einfach über die Rolle der Gewerkschaftsführer das fest, was ist. Gerade im Interesse der Wahrheit und Klarheit ist es notwendig, die Arbeiterklasse darauf hinzuweisen, daß kein Reichsbanner, in die Gewerkschaften vorzulegen, ihnen helfen soll, sondern nur ihr eigener geschlossener Kampfwillen in den Betrieben. Dadurch wurde der Weihenfelser Streik erzwungen, der so bedeutungsvoller ist, weil wir hier ganz offen sagen, daß die SPD dort sehr schwach ist und die Arbeit unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern seitens der AFD mangelhaft war. Hier können Herrn Köhler vorzulegen, daß eine der Lehren aus dem Weihenfelser Streik für die revolutionäre Arbeiterbewegung darin besteht, an der innergewerkschaftlichen Front zu kämpfen und nicht einseitig gegen den Reformismus vorzugehen, um somit die führende Rolle der AFD in den Streikbewegungen noch stärker werden zu lassen.

Gerade angesichts der neuen Vorstöße der Unternehmer wird das notwendiger denn je. Wir werden uns bald wieder treffen, Herr Köhler, und wir werden Sie und Ihre Kameraden fragen, wo Ihre großen Worte bleiben beim Lohnabbau in Mansfeld, in der chemischen Großindustrie und nicht zuletzt bei den Metallarbeitern des Bezirks Halle-Merseburg. Die getrigge Entgegnung des Bezirks-

## Verbindlichkeit für Hamburg

Lohnabbau-Schiedspruch für Hoch- und Straßenbahner verbindlich erklärt — Ieno eingeseht!

(Eig. Draht.) Hamburg, 5. Oktober.

Der Reichsarbeitsminister hat den für die Hamburger Verkehrsbetriebe gefällten Spruch, gegen den die Verkehrsarbeiter in den Streik getreten sind, für verbindlich erklärt. Die Gewerkschaftsbürokratie des Gesamtverbandes hat daraufhin die Arbeiter offen zum Abbruch des Streiks und zur Arbeitsaufnahme aufgefordert, bei einem Lohnabbau von insgesamt über 12 Prozent. Der Aufruf der Gewerkschaftsbürokratie hat jedoch keine Empörung unter den Verkehrsarbeitern und der übrigen Arbeiterklasse ausgelöst. In den Streiklokalen wurde stürmisch die Weiterführung des Streiks gefordert. Wie die Blätter melden, tritt die AFD für Weiterstreik ein und findet starke Zustimmung unter den Verkehrsarbeitern.

Die Verbindlichkeitserklärung gegen den Hamburger Streik ist um so bedeutungsvoller, als — wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet — in der heute in Berlin stattfindenden Schlichter-Konferenz die Verbindlichkeitserklärungen als Hauptmaßnahme gegen die Streiks festgelegt werden sollen.

Der Reichsarbeitsminister kündete abend eine 7-Zeilen-Meldung über die Verbindlichkeitserklärung mit dem niedrigen Schlüssel: „Der Hamburger Verkehrsstreik dürfte auf Grund dieser Entscheidung nunmehr sein Ende finden.“ Heute morgen steht im „Vorwärts“ sein Wort mehr über den Hamburger Streik. Das SPD-Zentralorgan veröffentlicht einen Verleumdungsbericht über die Durchführungsverordnung des Reichsarbeitsministers in juristischem Kammerdeutsch, das in dem Vorwort gipfelt, daß die Papen-Diktatur Disziplinismus sei. Dem Kampf der Arbeiter steht im „Vorwärts“ kein Wort.

Arbeit in den Streik getreten. Der Streik richtet sich gegen einen Lohnabbau auf Grund der Papen-Notverordnung.

Die 300 Mann starke Belegschaft des Textilbetriebes Kolenberger in Reichenbach (Schlesien), die sich seit dem 30. September in passiver Resistenz befand, ist nun am 3. Oktober in den Streik getreten. Mit der Einbeziehung des Betriebes Kolenberger in die Kampffront ist die gesamte Reichsbahner Textilindustrie hilfslos.

In Waldenburg (Schlesien) hat die Belegschaft der Armaturenfabrik Warmb etwa 60-70 Mann gegen eine verluste Kohnjüngung die Arbeit niedergelegt.

### Lohnabbau in der Zeiger Allgemeinindustrie

Die Firmen Gärtnere und Raether wollen einen Lohnabbau auf Grund der Papen-Notverordnung durchzuführen. Bei der Firma Gärtnere zeigt sich wieder einmal der Gegensatz zwischen den radikalen Forderungen der SPD und ihrer Praxis. Sie verschärfen eine Belegschaftsversammlung, die durch den Kampfausschuss einberufen war. Auf Grund der Kampfstimmung der Belegschaft hat die Betriebsleitung den Ausschuss vorläufig zurückgezogen. Jetzt soll der Durchbruch der Zeiger Unternehmer zunächst bei der Firma Raether vorgenommen werden. Es gilt, jeden bedrängten Lohnabbau durch die Einheitsaktion der Zeiger Arbeiter zurückzuschlagen.

### Neue Streiks gegen Lohnabbau

Am 3. Oktober ist die etwa 400 Mann starke Belegschaft der Baumwollspinnerei F. A. Hammer in Glabbeek.

### Terror-Wahlen?

Kaufstufenanweisungen gegen die Arbeiterklasse

(Eig. Draht.) Berlin, 5. Oktober.

Der preussische kommunistische Innenminister hat in einem Sonderbrief Anweisungen zu den Reichstagswahlen gegeben. Unter anderem wird da erklärt: Versammlungen und präselektierte Bestimmungen der Notverordnung gelten auch für die Wahlzeit. Wahlveranstaltungen dürfen nur in geschlossenen Räumen abgehalten werden und sind mindestens 48 Stunden vorher bei der Polizei anzukündigen. Falls Anlauf zu Belästigung und gewalttätigen Störungen besteht, sind alle Maßnahmen zu treffen. Die Bourgeoisie rechnet natürlich bestimmt damit, daß die Verurteilung dieses Sonderbriefes die Arbeiterklasse und die SPD treffen.

Unser Antwort: Verstärkte außerparlamentarische Einheitsfrontaktion und Kampfbefehl

für Liste 3

# Mordfeme im Braunen Haus

## Merkwürdige Zusammenhänge zwischen dem Reichsbanner und der SA-Führung

nattürlich an das Himmelreich seiner Profitmacherei, und ver-  
sucht alles, um den Untergang des Kapitalismus zu vermeiden, und  
die kapitalistische Herrschaft zu leugnen. Das ist nur möglich,  
wenn es gelingt, die ausgebeuteten Massen zu täuschen und  
mit Hilfe der über Massenhang verfügenden Parteien das  
kapitalistische System zu erhalten.

Die Arbeiterklasse hat das größte Interesse, dieses Spiel  
zu durchkreuzen. Sie kann es besten leisten, je mehr sie  
es durchkreuzt.

Eine ausgezeichnete Gelegenheit dazu bietet sich jetzt. In  
Deutschland befindet sich eine Korrespondenz, die sogenannten  
„Hüterbriefe“, die nur für den kleinsten Kreis der  
Wirtschaftsführer und ihrer bedeutendsten  
politischen Sachwalter bestimmt ist und deren Inhalt  
jetzt in der kommunistischen Presse — die Kommunisten sind doch  
Taufelsteine und bekommen alles in ihre Hände — veröffentlicht  
wird. Diese Enthüllungen muß jeder Arbeiter, jeder Arbeiter-  
leser lesen. Hier legt sich die herrschende Klasse keinen Zwang auf.  
Hier tritt sie fast unerkennbar auf. Hier erhebt der Spreßdruck  
und seine Stützen ohne Furchenklaut!

Wollt ihr wissen, Arbeiter, was das Hauptproblem der  
Korrespondenz ist? Hier in den „Hüterbriefen“ wird mit unver-  
dächtigem Eifer erklärt:

„Das Problem der Konsolidierung (Verfestigung) des bürger-  
lichen Regimes im Reichstagswahlkampf ist allgemein durch  
die Tatsache bestimmt, daß das führende, nämlich über  
die Wirtschaft verfügende Bürgertum zu  
samt geworden ist, um seine Herrschaft  
allein zu tragen. Es bedarf für diese Herrschaft, falls  
es sich nicht der höchst gefährlichen Waffe der rein militärischen  
Gewalt anvertrauen will, der Bindung von Schichten  
an sich, die logisch nicht zu ihm gehören, die  
ihm aber den unentbehrlichen Dienst leisten,  
seine Herrschaft im Volke zu verankern und  
dadurch deren eigentlicher und letzter Träger zu sein.“

Das Hauptproblem der Ausbeuter ist, auch Ausgehungerte

Am Montag (und in München ein politischer Prozeß hat,  
der einwandfrei den Nachweis erbrachte, daß im Braunen Haus  
eine Mordfeme gegen die Mitglieder aufgelesen wird. Die  
SPD-Zeitung in München hat vor einiger Zeit Artikel veröffentlicht,  
in denen die Kapitler Bach, Scholz, Schulz und Schwanz  
belehrt wurden. Reichsbannerweise hat der Hauptbelehrt, Major  
Bach, nicht gefügt, das belegen die nur nebenbei genannten  
Fremden der Schulz und Stadler Schmae. Unge-  
dult ist charakteristisch, daß die als Zeugen genannten Hauptmann  
Rohm, Graf Du Vallin-Skaret, Graf Sprell usw. nicht  
vor Gericht erschienen und sich lieber 50 Mark Geldstrafe aus-  
sprechen ließen, als die Wahrheit über die Mordfeme vor Gericht  
auszusagen.

Die entscheidenden Anklagen machten zwei Genen, Sell und  
der Reichsbannermajor A. Aar. Der Kapitler Sell, gegen den  
sich ein Verordnungsgericht hat erheben lassen, schilderte  
eine Zusammenkunft mit Rohm und dem Kapitler Schweig-  
hardt. Dabei erklärte Schweighardt:

„Ein Wort von mir bei der Polizeidirektion würde ge-  
nügen, daß die ganze Saubande — d. h. die Mitgliedschaft der  
NSDAP — ins Zuchthaus käme.“

Sell gab zu, daß es in der NSDAP einen Geheimdienst gibt,  
durch den mögliches Reue beilegt werden. Oskoff nennt man  
das Selbstschutz. Damit hat Sell die SS-Formationen offen  
auch als Geheimorganisationen bezeichnet.

Senationell waren die Aussagen des Reichsbanner-  
Major, der über eine Unterredung zwischen ihm und dem  
Hüter Bach berichtet. Major erklärte, daß er schon lang  
dieser Unterredung Mitteilungen über die Form im Sa-  
luzus bekommen habe. Dann habe er einige Beziehungen  
hinsichtlich Sell aufgenommen. Sell habe dann auch die  
redung zwischen Major und Rohm vermittelt. In dieser  
redung habe Rohm immer auf Schulz, Bach, Schwanz und  
geschimpft. Rohm habe erklärt, daß Schulz die ganze  
organisierte. Als früherer Reichsbanner ist er dann  
besonders geeignet. Am Verlauf der Unterredung betonte  
unablässig, er habe sich deswegen mit Major in Verbindung  
setzt, weil Major sein früherer Kamerad gewesen.

Diese Unterredung zwischen Major und Rohm wird bei  
Reichsbannerweisen ein großes Aufsehen erregen.  
Major hat niemals etwas über diese Verbindung erzählt,  
weil er sich Rohm gegenüber durch sein Verhalten nicht  
wiederholen wollte. Rohm hat sich mit Major, Major  
engste Zusammenarbeit mit Major und General Epp die Kund-  
gaben und Notarnamen der Minderen Rätepräsident im Mai 1931, 3. Juni  
möglicherweise.

Da in diesem Prozeß zwar der Major Bach und andere vor-  
sicher belehrt wurden, aber gegen Schulz und Schwanz der  
Hüter Bach bei der Feme nicht vor Gericht war, man  
den Reichsbanner Major Bach verurteilt. In der Ver-  
handlung wird durch die dann erzwungenen Auslagen  
Rohm und Konjorten wohl noch eine weitere Klärung  
gemein im Braunen Haus erfolgen.

Ungeheim soll auf Grund des Prozesses Rohm abge-  
w. Die bürgerlichen Blätter berichten von einer  
der Mitgliedschaft der NSDAP, in der Maßnahmen gegen  
Einschüchtern über die heraus Mordfeme beschließen wurde.  
Ein höherer Sachfall, diese Kapitler  
wird den andern abgeben lassen, um in die hochbezahlten  
hineinzuschleusen. Keiner traut dem andern  
proleten, je lange wolle er auch noch von dieser Bau-  
lügen und betrügen lassen?

## Braun-Mord!

(Eig. Drahtm.) Breslau, 5. Oktober.

Reichsbanner überfallen getreten abend in zwei hüllen Reich-  
bannarbeitern. Die Major waren in großer Überzahl.  
Zwei Jungbannkameraden wurden durch tiefe Stöße im Rücken  
schwer verletzt.



für die Ausbeutung zu führen. Wie das Schaf dem Schäfer,  
so ist dem Kapitalisten folgen! Hier soll für die Erhaltung  
des Systems, das auch ausbeutet und knechtet, eintreten!

Wie wird das bemerkt? Das sprechen die „Hüter-  
Briefe“ nicht weniger offen aus. Vornehmlich mit Hilfe der  
Sozialdemokratie bzw. des ADGB und der Hitler-Partei.

In den „Hüterbriefen“ ist zu lesen: Die „Errungenschaften“  
der SPD, die waren das Mittel, um den revolutionären Antagonismus  
gegen das Kapital abzumehren.

Die „Demokratie“, sie war der Mantel, den die SPD 1918  
dem Kapital umging, um es vor dem Untergang zu retten, wie  
sie als SPD-„Mittel“ des Kapitalisten, um die Gegenwart  
der Arbeiter gegen die offensichtlichen Methoden in eine  
falsche Richtung abzulenken und zu erziehen.

Das „Sozialisierungs“-Geräte der SPD wie der  
NSDAP — durch sie wird nach dem Eingetriben der „Hüter-  
Briefe“, die Gefahr (eines Kampfes für den Sozialismus) ...  
in Wahrheit gerade gebannt!

Die Sozialdemagogie der Hitler-Partei — sie bedeutet gerade  
für das Kapital „die Rettung vor dem Untergang ... durch  
Bindung der Arbeiterkraft“!

Schwarz auf weiß, kennt ihr Arbeiter es in diesen „Hüter-  
Briefen“ lesen, was wir Kommunisten immer wieder nachdrücklich,  
daß für die Sozialdemokratie und Nationalsozialismus  
sich darin funktionell gleich sind, daß sie beide  
samt und für proklamierten Revolution zur Neuformierung der bürger-  
lichen Herrschaft lenken. Der oft gezeigte Vergleich zwischen  
Hitler und Ebert hat in dieser Hinsicht Gültigkeit!

Neben diesen Eingetriben der „Hüterbriefe“ treten  
einige Schichten der Betrachtungsweise ganz in den Hinter-  
grund.

Die Enthüllungen über die „Hüterbriefe“, die Befan-  
nung der Arbeiter mit ihrem Inhalt, ist von großer aktueller  
Bedeutung.

Sie zeigen der Arbeiterkraft, was das Zusammenpfeil  
des Kapitals und seiner Massenkräfte, der NSDAP und der  
SPD, ungeachtet der Differenzen über die besten Methoden des  
Arbeiterbetrages im Gesamtinteresse des kapitalistischen Systems  
als Ganzes erfolgt!

Sie erklären die Ursachen von „Sozialisierung“, die jetzt die  
sozialdemokratische und nationalsozialistische Presse täglich füllten,  
als infame Demagogie, als schändlicher Betrug der Weis und  
Hitler im Dienste des Kapitals!

Der entscheidende Teil der kommunistischen Enthüllungen über  
die „Hüterbriefe“ betrifft die Einheitsfront.

Klapp und klar erklären die „Hüterbriefe“ des Kapitals, daß  
die verordnete Einheitsfront in Deutschland nur möglich ist  
dank der Spaltung der Arbeitermassen, daß das Kapital und  
die Sozialdemokratie bewußt durch wirtschaftliche Maßnahmen  
und ideologische Betrugsmanöver die Arbeiter spalteten.  
Die entscheidende Gefahr für das Kapital, darin gipfelten die  
Darlegungen in den „Hüterbriefen“, das ist, daß jetzt die Ein-  
heitsfront der Arbeiter sich formiert, daß unter Führung der  
Kommunisten die proletarische Einheitsfrontorganisation marschiert.

Die kommunistischen Enthüllungen sind keine äußerliche, aber  
um so mehr eine schlagende Senation ersten Ranges.  
Sie alarmieren die Arbeiterkraft. Sie zeigen die kapitalistischen  
Traktaten bei ihrer sonst ängstlich vor der proletarischen Bewusst-  
heit verborgen gehaltenen Tätigkeit. Sie offenbaren erneut  
jedem Arbeiter, wie die Fronten täuschen, und wie die Hitler-  
Leipzig und Weis als Agenten des Klassenfeindes im Lager  
der Arbeiter und Beschäftigten am Werke sind.

Die braunschweigische Landtagsaktion der Nazis stellt einen  
Antrag auf Auflösung des Landtags. In diesem Antrag liegt  
die sozialdemokratische Fraktion erklären, daß sie den Auflösungs-  
antrag ablehnen wird. Durch diese Haltung der SPD kam die  
notwendige Zweidrittelmehrheit nicht zustande.

In Westfalen ist ein Konflikt mit dem Papst ausgebrochen. Man  
hat den päpstlichen Gesandten seitens der Regierung einfach  
per Flugzeug außer Landes schaffen lassen.

## Streikziege mitteldeutscher Bauarbeit

### Unter Führung des roten Verbandes Lohnabbau-Ausgang zurückgezogen

(Eig. Mittg.) Weihenfels, 5. Oktober.

Unter Führung des roten Bauarbeiter-Verbandes Weihenfels  
erregt die Belegschaft des Baugeschäfts C. Hoffmann einen  
prägnanten Kampfes. Die Firma hatte am Montag, dem  
28. September auf drei Baustellen einen Ausgang  
herausgebracht, daß der Lohn auf Grund der Kapazitäten  
Notverordnung von der 31. bis 40. Arbeitsstunde um  
50 Prozent gekürzt werden möchte. Die Kollegen vom  
Einheitsverband der Bauarbeiter waren sofort zur Stelle und  
sie machten den Bauarbeitersoliden die Ausnutzung der Not-  
verordnung klar. Es gab nur eine Meinung. Auch die im Bau-  
gemeinbund organisierten Kollegen erklärten: „Wir lassen uns  
keinen Lohnabbau gefallen.“

Am Mittwoch entließ die Firma zwei Bauarbeiter wegen  
Arbeitsmangel. Beim Empfang der Lohnlisten stellte sich heraus,  
daß der Lohnabbau schon durchgeführt war. Die Belegschaft er-  
zwang die Rückzahlung des abgebauten Lohn-

nes für die beiden Kollegen und die Rückzahlung  
des Lohnabbaues für die gesamte Belegschaft.

Bei der Firma Karl Gallander in Pöckritz,  
Hesse Neumühlener, wollte der Unternehmer einen zu  
Belegschaft gewählten Betriebsrat nicht anerkennen. Der  
Betriebsratsvorsitzende hatte, weil er dem Vertrauen der  
Macht nicht mehr hatte, seine Funktion niederlegen müssen.  
Der Unternehmer legte zu diesem alten „Schwätzler“ Betrieb-  
vorsitzenden: „Du bleibst mein Betriebsratsvorsitzender,  
andere erenne ich nicht an.“ Die anderen Betriebsratsvor-  
sitzende sind aber dessenungeachtet um die Interessen der Be-  
legschaft. Der Unternehmer brachte ihm voran, bis vier  
Wochen in den Abzug. Daraufhin beschloß die  
Belegschaft nicht länger an die Arbeit zu gehen, bis einmal der  
gewählte Betriebsratsvorsitzende anerkannt und die Be-  
legschaft die vier abgebauten Lohnstunden  
erhalten werden. Der Streik dauerte zwanzig Minuten  
Unternehmer gab nach.

## Wird Papen zu Kreuze kriechen

### Neue A... rüstungskonferenz nach London einberufen — Spitze gegen die Sowjetunion!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 5. Oktober.

Der englische Gesandte in Berlin hat gestern dem deutschen  
Kriegsminister die Einladung zu einer Konferenz in  
London über die Abrüstungsfrage übergeben. An der Konferenz  
soll Frankreich, England, Amerika, Italien und Deutschland teil-  
nehmen. Der deutsche Imperialismus hat mit großer Freude erklärt,  
daß er an der Abrüstungskonferenz in Genf nicht teilnehmen, be-  
vor nicht die Gleichberechtigung in der Abrüstungsfrage anerkannt  
sei. Die Londoner Konferenz ist die Brücke zu einem Einlenken  
und Nachgeben des Imperialismus und geschwächten deutschen Imperia-  
lismus, d. h. nebstliche Weltorientierung, deren Spitze sich gegen  
die Sowjetunion richten muß.

APD 221 (181); SPD 1094 (1086); Nazi 1058 (1020) aus  
bürgerliche Einheitsfront 348 (210).

Der Rundfunkminister Dr. Scholz hat sich verweigert, haben  
seinen Wiederaustritt aus der Weimarer zu retten verweigert.  
Er ist zurückgetreten. Ein anderer zweidritteliger Reaktions-  
an seine Stelle treten.

## Der preußische Badeanzug

Die deutsch-nationale „Salle-Zeitung“, die in Halle  
steht, brachte gestern in einer sogenannten „Frauen-  
einen tiefgründigen Satz:

„Der Mensch braucht dreierlei zum bequamen Leben: es  
essen, Trinken und Wohnung zweites Spazierenhaben und  
tens Politikt.“

Am das erste zu erhalten, bewandt der Mensch auch die  
Wieder das brandt für den deutsch-nationale Schmal nicht zu un-  
normal ja auch die neuen Leute der Weimarer Regierung mit  
Sorgen haben. Darauf deutet wenigstens eine Polizeiver-  
ordnung hin, die der Preußenkommissar Dr. Br.  
jetzt über den vorchristlichmähigen Badeanzug  
lassen hat.

Berlin heißt es, daß das öffentliche Kaufbade-  
anliegen ist, Frauen zu einem öffentlichen Bade-  
anstalt einen Badeanzug tragen, der Brust und Leib an der  
beide des Oberkörpers vollständig bedeckt, unter den Armen  
anliegt sowie mit angehängten Beinen und ein  
Zweifel versehen ist. Der Aidenauschmitt des B.  
Anzuges darf nicht über das untere Ende der Schulterblätter  
ausgehen.

Was man diesen in Preußen von jetzt ab auch zu öffent-  
lich haben mit einer Bedeute mit angehängten Beinen  
einem Zweifeln. Eigenartige Familienhüter. B.  
Männer nur noch mit einem Badeanzug  
kleiden, betreten werden.

Ueber die weiteren Pläne zur Hebung der Sittlichkeit der  
Papen-Deute wird bekannt, daß eine neue Körper-  
nung über die Prostitution denotiert.

Die Hebung der Sittlichkeit der Sittlichkeitsmänner zu tun.  
eine Gleichbedeutung der herausgehenden Sagen durch die  
gleichzeitigen Kaufbadeanstalten an öffentlichen Denkmä-  
um zu verhindern.

Wir schlagen vor: Badeanzüge für weibliche  
Badebecken für männliche Statuen — aber den  
Zweifel vergehen!

## Nach Italien — Holland!

Zimmer stärkere Forderung des kapitalistischen Deutschlands

(Eig. Drahtm.) Berlin, 5. Oktober.

Die Botschaften, die die Vertreter der Papen-Regierung  
mit Holland im Haag über die Kontingentierung abhalten wol-  
len, sind völlig gescheitert. Es ist überhaupt zu Verhandlungen  
nicht gekommen. Die holländische Regierung hat den  
Delegierten Deutschlands mitteilen lassen, daß deren Vorschläge  
überhaupt keine Grundlage für Verhandlungen bilden.  
Die deutsche Delegation ist unterrichteter  
Dinge wieder abgereist. Die holländische Presse erklärt, daß Hol-  
land und Deutschland sich im allgemeinen Wirtschaftskrieg befin-  
den.

## Verboten! Verboten!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 5. Oktober.

Die „Junge Garde“ ist für drei Monate verboten  
worden.

Verboten wurde ferner die „Komune“ für drei Mo-  
nate, der „Propagandist“ und der „Partei-  
Arbeiter“ für ein halbes Jahr.

## Noch ein kommunistischer Wahlsieg!

(Eig. Drahtm.) Bielefeld, 5. Oktober.

In Westfalen (Vanbesel) wurde des nationalsozia-  
listisch regierten (Oldenburg) erheben bei den Gemeinderats-  
wahlen im Verhältnis zu den Landtagswahlen Ende Mai 1932:

# Der Bericht der Völkerbunds-Kommission:

# Imperialistischer Kompromißversuch zur Ausplünderung Chinas

## „Keine Rückkehr zu dem Zustand vor dem Kriege“ — Der Völkerbund als Kriegsinstrument endgültig entlarvt — Nur der revolutionäre Aufstand der mandchurischen Werktätigen verjagt die japanischen Räuber!

Genf, 4. Oktober. Am Sonntagmorgen wurde mit großer Spannung erwartet. Der Bericht der Kommission des Völkerbundes über die Ereignisse in China ist nun veröffentlicht. Die ersten acht Seiten des Berichtes sind der Mandchurien und erst in den letzten zwei Seiten werden die Berichte der Kommission zusammengefaßt.

Der entscheidende Punkt in diesen Vorlesungen ist, wenn man sie von allem Drum und Dran abstrahiert, die Tatsache, daß sich die Völkerbunds-Kommission demüht, einen imperialistischen Kompromiß zur gemeinsamen Ausplünderung der Mandchurien und Chinas zu finden. Undrücklich betont der Bericht, daß eine Rückkehr zu dem Status ante quos, d. h. zu dem Zustand vor dem japanischen Kriegseinbruch, ganz klar und eindeutig fest, daß der Völkerbund nach dem einjährigen Krieg in der Mandchurien den von den Barbaren durch ihren Einfall hergestellten Zustand schlicht.

Vorüber hinaus verurteilt der Bericht den japanischen Imperialismus als größtmöglichen Konzeption zu machen, soweit dies die Interessen der anderen imperialistischen Mächte in China zulassen. Es wird vorgeschlagen, daß Japan das Recht der unbeschränkten imperialistischen Ausdehnungsmöglichkeiten in der Mandchurien erhält, daß die Mandchurien als „autonomer“ Staat erklärt wird, und daß die Rechte in den Vorlesungen und Beschlüssen der Kommission: Hoheverträge Anerkennung der japanischen Rechte und Interessen in der Mandchurien.

Im übrigen wird vorgeschlagen, daß Schritte unternommen werden sollen zur „friedlichen Zusammenarbeit“ zwischen China und Japan. Ferner schlägt der Bericht vor, daß Japan zu einem Vorkommen mit den anderen imperialistischen Mächten kommen soll, die ebenfalls Interessen in China und in der Mandchurien haben. Von ganz besonderer Bedeutung ist folgender Satz in dem Bericht:

„Wenn man gerade den Wunsch Japans betrachtet, daß es die militärischen Maßnahmen zu unternehmen, um die Interessen der Mandchurien zu verteidigen gegenüber einem gewissen schädlichen Staat, so erscheint es doch fraglich, ob die militärische Unterstützung der Mandchurien für eine unabsehbare Verleumdung der wirksamsten Weg zur Vertreibung gegen auswärtige Mächte ist, und ob im Falle des Angriffs die japanischen Truppen der Mandchurien nicht endlich in der Verteidigung gebunden würden, wenn sie umgeben sind von einer rebellierenden Bevölkerung.“

Dieser Satz ist unüberhörbar und vermerkt, jedoch sein Ziel ist klar. Der „gemilde nachbarliche Staat“, von der hier die Rede ist, soll am liebsten die Sowjetunion sein. Und die Völkerbunds-Kommission hat nur die Sorge, ob auch Japan wirklich sein Interesse darin sieht, die Mandchurien gegen die Sowjetunion zu verteidigen. Der Beschlusse des Berichtes ist der, daß man sich zu einer gemeinsamen Aktion der imperialistischen Mächte in China und in der Mandchurien entschließen sollte, die allein die „Sicherheit“ Chinas und der Mandchurien garantieren könne.

Ein Jahr lang währte nun schon der Krieg in der Mandchurien. In einem Jahr hat es der Völkerbund nun wirklich so weit gebracht, einen Bericht herauszugeben, wobei aber ausdrücklich fest-

gestellt werden muß, daß dieser Bericht auch erst in ein paar Wochen veröffentlicht werden soll, und daß Japan nach der Veröffentlichung dieses Völkerbundsberichts die anderen imperialistischen Mächte durch die offizielle Anerkennung der Mandchurien vor sich und fertige Tatsachen gestellt hat. Möglicherweise erklärt heute schon der japanische Imperialismus ganz offen, daß er sich einen Druck um die Schwächung des Völkerbundes kümmern wird, und nur einen Zustand anerkennt, den er mit seinen Kanonen geschaffen hat.

Wenn jemand lesen will, wie der Völkerbund, diese von der Sozialdemokratie so geliebte Organisation, arbeitet, so lese er jetzt nicht nach Genf, sondern nach der Mandchurien. Man weiß es also jetzt: Wenn ein Krieg ausbricht, dann nimmt der Völkerbund eine nichtige Besondere Resolution an, ernannt eine Kommission zur Untersuchung und dann, nach zwölf Monaten, erklärt die Kommission in ihrem Bericht, daß es unmöglich sei, den Zustand vor dem Kriege wiederherzustellen. Und warum kann dieser Zustand nicht wieder hergestellt werden? Weil er die Bedingungen wieder herstellen würde, die zu einem normalen Kriegsausbruch führen würden. So lag die Völkerbunds-Kommission.

Was für Bedingungen sind das, die zum Kriege führen? Jeder weiß, daß die Bedingungen darin bestehen, daß Japan die Aufstellung Chinas auf die Tagesordnung gesetzt hat und auch nicht davon zurückzutreten, das Washingtoner Neun-Mächte-Verkommen zu zerbrechen. Japan konnte das unternehmen, weil es die Unterstützung sowohl des französischen, wie des englischen Imperialismus besitzt. Schon jetzt erklärt man in London und in Paris, daß der Völkerbunds-Bericht zwar sehr schön und gut sei, daß er aber nicht zu spät ist, denn Japan habe durch die Anerkennung der Mandchurien die Welt vor neue Tatsachen gestellt.

Der Völkerbund ist als Kriegsinstrument entlarvt. Die imperialistischen Konflikte, die sich aus der Frage der Aufteilung Chinas ergeben, werden sich verschärfen. Die Vereinigten Staaten haben durch den Mund Stimmsons eine neue klare Erklärung gegen Japan veröffentlicht. Die chinesische Kuomintang-Regierung weiß in diesem Augenblick

nichts anderes zu sagen, als daß sie trotz allem „das Vertrauen zum Völkerbund nach nicht verloren“ habe. Das mag sein. Anders sieht es allerdings mit den chinesischen Volksmassen, die längst kein Vertrauen zum Völkerbund mehr haben, ebensowenig wie sie noch Vertrauen zu der verräterischen Kuomintang-Regierung besitzen.

Der beste Beweis, daß die chinesischen Volksmassen die einzige Garantie ihrer Befreiung vom imperialistischen Joch im revolutionären Aufstand erblicken, das sind die gegenwärtigen Ereignisse in der Mandchurien, wo sich tausende und aber tausende Vorkämpfer mit der Waffe in der Hand gegen die japanische Herrschaft erheben.

Der japanische Imperialismus glaubt, eine Etappe seiner Politik von Blut und Eisen vollendet zu haben, die in dem beschränkten Memorandum des Barons Terao verfaßt wurde. Der japanische Imperialismus wird erleben müssen, daß er in seine Berechnungen einen Faktor einbezogen vergessen hat: den Faktor des revolutionären Widerstandes der werktätigen Volksmassen. Begegnet wir aber niemals, daß in demselben Memorandum, nach welchem Japan seine Eroberungspolitik in der Mandchurien durchführte, der Satz enthalten ist:

„Wenn wir in die Zukunft leben, müssen wir die Unmöglichkeit eines Krieges mit Anstand auf den Feldern der Mandchurien erkennen.“

So klar auch die Gegenläufe unter den imperialistischen Räubern über den Anteil an der chinesischen Beute sind, die Spalten, die der Völkerbunds-Bericht gegen die Sowjetunion enthält, gegen die Genossen, daß Japan in seinem Kampf gegen die imperialistischen Sowjets und in seinen Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion die Unterstützung aller imperialistischen Mächte hat. Das Proletariat Deutschlands erkennt die Gefahr, die im Fernen Osten heraufsteigt. Und wenn der japanische Imperialismus die Unterstützung der Regierungen Londons, Paris' und Berlins hat, so haben die werktätigen Volksmassen Chinas, die sich im national-revolutionären Aufstand gegen den japanischen Imperialismus befinden, die aktive Unterstützung des deutschen und des Weltproletariats.

# Vor einer Rüstungskonferenz in London

## MacDonald auf der Kompromißstraße — Der Beginn der neuen Kriegsrüstungswelle

London, 4. Oktober. Die Gerüchte, daß auf Anregung MacDonaldis eine Konferenz der vier Mächte (Frankreich, Deutschland und Japan) in London stattfinden soll, findet nunmehr seine Bestätigung. Der englische Außenminister hat die Verhandlungen mit der französischen Regierung wieder aufgenommen, um die Einzelheiten für eine beratende Konferenz festzulegen, die sich mit dem deutschen Rüstungsvorstoß und einem möglichen Kompromiß in dieser Frage beschäftigen soll.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der englische Imperialismus die durch den deutschen Rüstungsvorstoß geschaffene Lage zur Verstärkung seiner Position Frankreich gegenüber auszunutzen versuchen wird. Der deutsche Imperialismus hat seine Bereitschaft zur Kapitulation bereits verurteilt, wenn man ihm die Möglichkeit gibt, eine gewisse Ausführung vorzunehmen, wobei natürlich der französische Imperialismus auf eine

irgendwie geartete Kontrolle nicht verzichten würde. Die Konferenz, die in London stattfinden soll, kann heute schon als eine Rüstungskonferenz bezeichnet werden, denn dort wird eine Welle neuer Kriegsrüstungen ausgehen, deren Rollen die Politiker der ganzen Welt mit Gut und Blut zu bezahlen haben.

# Frankreichs Dazwischen im Völkerbundsrat

Genf, 4. Oktober. Gestern nachmittag wählte die Völkerbundsversammlung die drei nichtständigen Mitglieder des Völkerbundsrates. Es wurden gewählt die Tschechoslowakei, Polen und Mexiko, während Jugoslawien und Peru ausblieben. Auch diese Wahl diente zur Befestigung der französischen Positionen im Völkerbund.

Stapowadow:

# ILLEGAL

Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Labor

Die Worte des Studenten brachten mich in Verlegenheit. Ich war in der Philosophie nicht besonders stark und hat Lengmit, der Referent, mich auf Aufforderung, auf einer Station hier ich war und sah, wie der Student, der Anhänger der Philosophie von Genaruis, lebhaft mit dem den Zug begleitenden Genarmee-Mann sprach.

„Das ist recht klug“, sagte Lengmit, auf das hin, und herumbelobende Paar gelang, daß ein Student sich dazu hergibt, mit dem Genarmeen zu sprechen.

## Die Ankunft in Petersburg und die Fahrt nach Wyborg

In Usa begegnete ich auf dem Bahnsteig ganz unermartet Genaruis, der zusammen mit mir in der Ungelegenheit der Genaruis in Radka vor dem Gericht stand. Er begann voller Eifer, über die sozialrevolutionäre Partei zu erzählen. Mir mangelte es natürlich an jedem Verständnis, ein ziemlich verächtlich aussehender Arbeiter, den er erst vor kurzem für die sozialrevolutionäre Partei gewonnen hatte. Ich beobachtete, wie er aufmerksam Genaruis aushörte, der von den sich vorbereitenden Terroristen der sozialrevolutionären Partei erzählte, und ich konnte den Gedanken nicht loswerden: „Das ist ein Spiel, ein verkleideter Geheimagent.“

Hören Sie mal, Genosse Genaruis, ich konnte mich nicht ganz zurückhalten, es auszusprechen, was ich das für ein verdächtig Mann, mit dem Sie da herumgehen, er sieht verflucht mit einem Spiel aus.“

„Das fällt Ihnen ein?“ antwortete Genaruis empört. „Das ist ein von uns sehr geschätzter Genosse.“ Er ließ mich stehen und ging wieder zu seinem Freund, der mir so verdächtig erschien.

Ich fuhr illegal nach Petersburg. Auch Lengmit fuhr hin, aber nicht mit mir zusammen.

Das Herz schlug mir heftig, als ich den Bahnhof verließ und durch die Straßen der Stadt ging, die so viele Erinnerungen in mir weckte. Die Krima, die steinernen Ufer, die Inseln, die goldenen Kuppeln der Jaars-Kathedrale, die Spitze des Admiraltätspalastes, die ägyptischen Spinn, die Arbeiterviertel — alles sah ich wieder.

In Petersburg mußte ich mich verstopfen. Es war April. Ich wohnte bei Studenten, die mit der Revolution sympathisierten.

„Du wirst nach Batum fahren“, sagte mir Lengmit, als ich an dem mir bestimmten Tag zu einem guten Bekannten, dem Ingenieur Wilmann kam. „Zuerst wirst du nach Tiflis fahren, zum Genossen Kurmatowitsch, von ihm wirst du nach Anzelen kommen. Du wirst den Transport der ‚Jetta‘ organisieren, die mit einem französischen Dampfer von Marseille nach Batum kommen soll.“

Ich machte auch andere Adressen haben“, sagte ich, „es ist doch möglich, daß irgendjemand was geflüstert, Genosse Kurmatowitsch kann herhalten werden, und wenn ich nur seine Adresse besitze, könnte ich, da ich in Tiflis sonst niemand kenne, in eine unangenehme Lage kommen.“

„Ja, du hast recht, ich habe nicht daran gedacht. Komm übermorgen zur selben Zeit her. Außer den Adressen wirst du auch Geld für die Reise bekommen.“

Ich verabschiedete mich von Lengmit und begab mich in die Muleen: in die Eremitage und das Russische Museum. Abends suchte ich zwei alte Freunde auf, Droßin und Winogradow.

Droßin interessierte sich sehr für die Wissenschaft, ihm genügte die Lebensart nicht. Er hatte ein Doktorstudium absolviert und bildete sich mit großer Hartnäckigkeit selbst weiter aus.

Die Begegnung mit mir freute ihn augenscheinlich sehr. Bei der Erinnerung an die gemeinsam erlebten Tage wurde sein

schönes Gesicht ganz mild, die Augen leuchteten von einem inneren Feuer. Augensteilhaft dachte er mit Freude an die alte Zeit und schien einen Augenblick lang zu bebauern, daß seine Wohlgeborenen nie vorübergehend der Bewegung entzweit. Er sah mich ganz erkannt an. Nach zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Sibirie glaubte er wahrhaftig, einen gefallenen, von der Revolution enttäuschten Menschen wiederzusehen. Der Anblick eines von Gott zurückgeführten, gesunden, fröhlichen Menschen, den man der Notwendigkeit der Fortführung des revolutionären Kampfes noch überzeugter war als früher, übertraf ihn.

Wohr Winogradow hatte nach seiner Verhaftung einige Jahre im Süden Russlands gelebt. Die Arbeiter dort, besonders die jüdischen, gefielen ihm sehr gut.

„Sie stehen auf einer höheren Stufe des Klassenbewußtseins und der Fortschritt als wir.“

Als Winogradow nach Petersburg zurückkehrte, heiratete er auf Rat seines Onkels, der immer wieder sagte:

„Man muß Tetja heiraten, dann wird er vernünftiger werden.“

Das eheliche Leben mit einer schönen Schneiderin begann, wie er selbst eingestand, ihm immer mehr von der Bewegung abzulernen.

„Sie läßt sich nicht lesen. Kaum nehme ich ein Buch in die Hand, wird sie sich mir an den Hals. Rah das Lesen, Tetja“, sagte sie. „Eines Tages brachte ich Flugblätter nach Hause, sie schickte sie in den Ofen, stand daneben und lachte. — So wird's ruhiger sein, Tetja“, sagte sie. — „Wach, daß du fortkommst“, sagte ich, du dore. „Sie hängt sich aber wieder an meinen Hals und lachte und rief: „Neh nicht fort, ich geh nicht fort. Ich bleib bei dir, Tetja.“

Ich erinnerte mich, daß Genosse Oskar Endberg unweit Petersburg, in Wyborg in Finnland, wohnte, und beschloß, zu ihm zu fahren. Ich hoffte, ihn aus Finnland zu holen und ihn wieder für die revolutionäre Arbeit in Rußland zu interessieren.

„Womit kann ich Sie bewirten?“ fragte er mich, als ich ihn nach langem Suchen in der Stadt endlich gefunden hatte und in seinem Zimmer saß.

(Fortsetzung folgt)





...schaft mit Haut und Haaren an den bürgerlichen Staat und ihre Machtbeteiligung an ihm geknüpft, und zwar solange, als dieses auch nur noch das geringste von jenen Ertragsanteilen auf diesem Wege zu verteiligen übrig bleibt und als zweitens die Arbeiterklasse ihrer Führung folgt."

Wie hat in diesen Jahren die Führerschaft der SPD. und der ADAP. die Massen mit "Demokratisierung" der Wirtschaft, des Staates, der Reichswehr, der Schule belogen und betrogen? Sollte das nicht alles ein Weg zum Sozialismus sein? Sämtl. ihr sozialdemokratischen Kollegen, hat nicht Herr Wilhelm Dittmann auf dem Magdeburger Parteitag (1929)

bereits verkündet: Sozialismus, wofür wir kämpfen? Hört, was Dittmann damals sagte:

"Über, Genossen, die ökonomische Entwicklung hat mit dem Kapitalismus nicht ihren Höhepunkt gefunden. Sie schreitet jetzt zum Sozialismus. Wir leben nicht mehr im reinen Kapitalismus, sondern bereits im Übergang zum Sozialismus, wirtschaftlich, politisch, sozial." (Protokoll des Parteitags, Seite 100.)

Die Einfortsetzung des Finanzkapitals lehrt die sozialdemokratischen Arbeiter, wie es mit diesem Dittmannischen "Sozialismus" ausseh: "mit Haut und Haaren an den Kapitalistenstaat geknüpft". Das ist die Rolle der Koalitionspolitik.

# Folgerungen, die das Finanzkapital zieht Folgerungen, die die Arbeiterklasse ziehen muß!

Auf Grund der Analyse über die Funktion der SPD. und der Gewerkschaften für den kapitalistischen Staat kommt das Finanzkapital zu folgenden Schlussfolgerungen, die überaus wichtig sind:

1. Die Folgerungen aus dieser Analyse sind wichtig: 1. Die Politik des "kleineren Übels" ist nicht eine Taktik, sie ist die politische Substanz (Inhalt) der Sozialdemokratie. 2. Die Bindung der Gewerkschaftsbürokratie an den kapitalistischen Staat, "von oben" ist zwingender als ihre Bindung an die Sozialdemokratie und gilt jedem bürgerlichen Staat, der sie einbeziehen will. 3. Die Bindung der Gewerkschaftsbürokratie an die Sozialdemokratie steht und fällt politisch mit dem Parlamentarismus. 4. Die Möglichkeit einer liberalen Sozialverfassung des Monopolkapitalismus ist bedingt durch das Vorhandensein eines autoritären Spaltungsmechanismus der Arbeiterklasse. Ein bürgerliches Regime, dem an einer liberalen Sozialverfassung gelegen ist, muß nicht nur überhaupt parlamentarisch sein, es muß sich auf die Sozialdemokratie stützen und der Sozialdemokratie ausreichende Ertragsanteile lassen; ein bürgerliches Regime, das diese Ertragsanteile vernichtet, muß Sozialdemokratie und Parlamentarismus opfern, muß sich für die Sozialdemokratie einen Erfolg schaffen und zu einer ge-

bundenen (sachlichen. Der Ver.) Sozialverfassung übergehen."

Was bedeuten diese Erwägungen des Finanzkapitals? Wenn jetzt, in der schärfsten Krise, das Finanzkapital alle sozialen Ertragsanteile bezieht, mit deren Hilfe die Sozialdemokratie ihre Spaltung der Arbeiterklasse durchführt und aufrechterhalten konnte, so wird dadurch der SPD. der Boden entzogen, auf dem sie diese Opfer auf sich nehmen, um Schlimmeres zu verhindern, um andere Ertragsanteile zu verteidigen. Dann hat die SPD. den Massen keine schreibaren Vorteile mehr zu geben, womit sie sich vom revolutionären Kampf abhalten, womit sie die Macht und Freiheit und Brot betrogen kann.

Dann aber erhebt sich die Frage: Kann die Bourgeoisie die SPD. ausgeben, um trotzdem die Hilfe der Gewerkschaften zu erhalten? Das Finanzkapital bejaht dies. Denn die Gewerkschaften sind an den Staat gebunden, gleichgültig, welcher Art dieser Staat ist. Seht hoch, sie verhandeln heute genau so mit Papen und Schäfer, wie sie vor dem mit Brüning und Siegelmann verhandelt haben. Das Finanzkapital schließt daraus: Es kann die Gewerkschaftsbürokratie von der SPD. trennen, wenn der Parlamentarismus beibehalten ist und die Gewerkschaftsbürokratie nicht mehr auf die Vertretung durch eine politische Partei Wert zu legen braucht. Freilich, so meinen die "Führerbriefe", muß man dann die Gewerkschaften in eine neue Sozialverfassung einleibern: in eine sachliche! Hier verbindet sich die Frage der SPD. und der Gewerkschaften mit der Frage des Nationalsozialismus.

# Warum braucht das Finanzkapital die NSDAP?

Die SPD. kann ihre Rolle der Aufrechterhaltung des Kapitalismus nur durchführen, wenn ihr gewisse "Ertragsanteile" geflossen werden, mit denen sie die Arbeitermassen von der Revolution zurückhält. Aber wie erleben jetzt, wie alle diese "Ertragsanteile" eine nach der andern befristet werden. Die Gefahr, die daraus erwächst, sieht das Finanzkapital ganz klar:

"Der Kampf dieses Übergangs, in dem wir uns augenblicklich befinden, weil die Wirtschaftskrise jene Ertragsanteile zwangsweise vermindert, durchläuft das alte Gefahrenkabinett, das mit dem Fortfall jener Ertragsanteile auch der auf ihnen beruhende Spaltungsmechanismus der Arbeiterklasse zu wirken aufhört, mithin die Arbeiterklasse in der Richtung auf den Kommunismus ins Gleiten gerät und die bürgerliche Herrschaft sich der Grenze des Notstands einer Militärdiktatur nähert. Der Eintritt in diesen Notstand wäre der Höhe der Unheilbarkeit der bürgerlichen Herrschaft. Die Rettung vor diesem Abgrund ist nur möglich, wenn die Spaltung

und Bindung der Arbeiterklasse, da jener Spaltungsmechanismus in ausreichendem Maße nicht wieder aufzurichten geht, auf andre, und zwar direkte Weise gelinzt. Hier liegen die positiven Möglichkeiten und Aufgaben des Nationalsozialismus."

Die SPD. und der ADAP. können ihre Rolle der Verteidigung des Kapitalismus nicht mehr erfüllen, da das Kapital durch die Krise gezwungen ist, die sozialen Ertragsanteile abzubauen, mit deren Hilfe sie die Arbeiterkraft zum Kapital gefügig machte. Die Arbeitermassen gleiten hinüber zum Kommunismus. Daraus erwächst dem Finanzkapital eine Lebensgefahr. Um diese Gefahr zu bannen, braucht es den Nationalsozialismus, der auf eine neue Weise die Arbeiterklasse spaltet!

Sowohl für die sozialdemokratischen als auch für die nationalsozialistischen Arbeiter sind diese Entwürfen der "Führerbriefe" von höchstem Interesse. Klarer konnte der Charakter der NSDAP. nicht formuliert werden, als es hier durch das Finanzkapital selber geschieht!

# Hitler-Partei und Sozialdemokratie

Die "Deutschen Führerbriefe" vergleichen die Hitlerbewegung mit der SPD. und führen gewünscht übereinstimmende Merkmale auf:

"Die Parallellität geht in der Tat erstaunlich weit. Die damalige (1918/20) Sozialdemokratie und der heutige Nationalsozialismus sind sich darin funktionell gleich, daß sie beide die Totengräber des vorhergegangenen Systems waren und alsdann die von ihnen gelösten Massen klaglos dem bespotteten Revolutionen zur Reformierung der bürgerlichen Herrschaft leutten. Der oft gegangene Vergleich zwischen Hitler und Ober ist in dieser Hinsicht gütigt."

Dann wird weiter festgestellt, daß sowohl die Hitlerpartei von heute wie die Sozialdemokratie von 1918 sich stützten auf breite antisozialistische Strömungen der Massen.

"...daß beide mit dem Appell an antisozialistische Befreiungssehnsüchte die Bewirklichung einer neuen - "sozialen" bzw. "nationalen" Volksgemeinschaft verpächten."

Aus dieser funktionellen Übereinstimmung leitet das Finanzkapital die Konklusion ab:

"Der Parallellismus selbst besagt, daß der Nationalsozialismus die Sozialdemokratie in der Aufgabe abzulösen hätte, den Massen klagpunkt für die Herrschaft des Bürgertums in Deutschland zu bieten."

Diese Formulierung der "Deutschen Führerbriefe" hatten wir für überflüssig und deshalb nicht richtig. Im Juniheft der "Internationale" hat Genosse Thälmann dargelegt, daß es falsch wäre, so sagen, der Nationalsozialismus habe die SPD. (und den ADAP.) in ihrer Funktion abgelöst; vielmehr ist es so, daß die Bourgeoisie gleichzeitig sich sowohl auf SPD. wie auf NSDAP. stützt, daß aber die SPD., eben weil sie die Gewerkschaftsbürokratie und deren Einfluß auf die Arbeiterbewegung hinter sich hat, immer noch die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie bildet. In der weiteren Entwicklung korrigiert der Verfasser des zitierten Artikels der "Deutschen Führerbriefe" seine Auffassung in der selben Richtung.

# Die Hauptschwäche des Nationalsozialismus

Denn die "Führerbriefe" führen ihren Vergleich weiter und legen nun auseinander, daß die SPD. ihre Rolle für das deutsche Finanzkapital nur durchzuführen konnte, weil sie die Gewerkschaften hinter sich hatte:

"Der Nationalsozialismus aber ist vorerst noch immer nur die Bewegung, bloßer Auktismus, Vornarrsch und Ideologie. Bringt diese Wand zusammen, so kößt man dahinter ins Leere. Denn indem er alle Schichten und Gruppen umfaßt, ist er mit keiner identisch, ist er in seinem dauernden Glied des Gesellschaftsaufbaus logischlich verkörpert. In diesem bedeutsamen Umstand liegt neben der oben festgestellten Parallellität beider Massenbewegungen ihr fundamentaler Unterschied hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Kettenlockerung der bürgerlichen Herrschaft."

Wie richtig das Finanzkapital diese Hauptschwäche des Nationalsozialismus erkannt hat, zeigt die Entwicklung der letzten Wochen mit ihren schweren Rückschlägen für die Hitlerbewegung. Über auch die Nazisüßher haben diese ihre Hauptschwäche erkannt; darum haben sie die größten Vorkämpfer gemacht, um in die Arbeiterklasse einzudringen und vor allem in den Reichlichen seinen Fuß zu stellen. Das ist vorläufig gescheitert. Ihre NSDAP. hat nur rund 110 000 Mitglieder, monon 80 000 Angestellte und nur 30 000 Arbeiter; sie ist also bedeutungslos als Massenbasis.

Die Folge dieser Schwäche des Nationalsozialismus stellt das Finanzkapital aus mit aller Klarheit:

"Im konträren Gegensatz dazu (zur SPD.) bedingt der Mangel an sozialer Hausmacht den sachlichen Charakter des Nationalsozialismus. Weil er keinen spezifischen sozialen Grundstoff hat, der auch ohne Hitler aus sich heraus den Nationalsozialismus trüge, kann er nur entweder die gesamte Macht erobern, um sich durch den Besitz des Staatsapparates zu schaffen, was ihm aus sozialer

Wurzel fehlt, oder seine Kraft gerührt an dem Sozialgefüge, ihm politisch widersteht und in das er seinen Eingang findet. Was hier gelangt wird, ist eine Lehre für alle jene unglücklichen, die da lagern: Daß Hitler nur erst mal an die Macht, er wird schon abarbeiten. Sie sehen nicht, was gerade die Eroberung der Macht für den Nationalsozialismus bedeutet: die Schaffung der letzten Existenzgrundlage, die er so noch nicht gefunden hat. Darum muß die Arbeiterklasse die Arbeiterklasse darauf konzentriert werden, den Nationalsozialismus zurückzuführen. Das kann nur mit parlamentarischen Schiebungen und mit der Politik "kleinerer Übeln" erreicht werden - dadurch wurde der Sozialismus nur größer und größer -, sondern allein durch den außerparlamentarischen Kampf der Arbeiterklasse. Daß die heute zurückgeschlagen ist und weiter zurückgeschlagen wird, beweist die Arbeiterklasse der Einheitsfront-Politik Kommunisten, dem antisozialistischen Massenfrontierung an der Einheitsfrontlinie in den Betrieben.

# Nationalsozialismus und Gewerkschaften

Es muß jedem Freiengewerkschaftler und jedem Arbeiter im haupt aufgefallen sein, wie stark sich der Nationalsozialismus den vergangenen Monaten um eine Annäherung an die Gewerkschaften bemüht hat. Es ist bekannt, daß Gregor Ströher in der Verhandlung mit dem Herrn Kurtwängler vom ADAP. teilgenommen hat, und daß auch später die Führer des ADAP. Später als Nazisüßher, die über die Vermittlung der christlichen Gewerkschaften und des Generals von Schließer angeknüpft worden, ganz abgerufen sind. Die Arbeiter fragen sich, was all das bedeuten? Die Einfortsetzung des Finanzkapitals gibt uns hierauf Antwort:

"Durch ihre Loslösung von der Sozialdemokratie entfällt die Gewerkschaften ihre bisherige politische Repräsentanz (Vertretung), an deren Stelle sie in einem nicht oder nur bedingt parlamentarischen Staat eine neue und energiegelohere politische Führung brauchen. Wenn es dem Nationalsozialismus gelänge, diese Führung zu übernehmen und die Gewerkschaften in eine gebundene (sachliche. Der Ver.) Sozialverfassung einzubringen, so wie sie die Sozialdemokratie früher in der liberalen eingebracht hat, so würde der Nationalsozialismus damit zum Träger einer für die zukünftige bürgerliche Herrschaft unentbehrlichen Funktion und müßte in dem Sozialstaatsystem dieser Herrschaft notwendig seinen organisieren Platz finden."

Wie mancher nationalsozialistische Arbeiter hat geglaubt, die "arbeiterfreundlichen" Vorträge der Ströher, Goebbel und Konforten, daß die ganze Hinwendung der NSDAP. zur Arbeiterklasse eben doch davon zeugten, daß die Hitlerbewegung der Arbeiterklasse helfen wolle. Jetzt hören sie aus dem Munde des Finanzkapitals, daß umgekehrt diese Hinwendung des Nationalsozialismus auf die Arbeiterklasse gerade die entscheidendste Aufgabe ist, die der Nationalsozialismus für das Finanzkapital erfüllen soll!

# Der Schwindel vom "Staatssozialismus" der SPD. und NSDAP.

In diesem Zusammenhang erörtern auch die "Deutschen Führerbriefe" die Bedeutung der "Sozialisierungsprogramme" der NSDAP. der Gewerkschaften und der SPD.:

"Die Gefahr einer staatskapitalistischen oder gar sozialistischen Entwicklung, die oft gegen eine solche berufliche Gleichberechtigung der Gewerkschaften unter nationalsozialistischer Führung eingemandt wird, wird in Wahrheit durch sie gerade bannant."

Ferner wird die Bedeutung der Arbeitsdienstpflicht erörtert, für deren Förderung sich gerade der Nationalsozialismus so stark einsetzt; ihre Aufgabe liegt darin, auf welchem Wege die arbeitslosen Massen in den Wirtschaftszustand einzufügen und damit unerschütterlich zu machen. Allerdings hat das Finanzkapital erste Bedenken, daß eine solche Entwicklung das Schwergewicht zu sehr auf autarkische Tendenzen verlegen könnte.

# Die Lehren der "Führerbriefe" für die Arbeiterklasse

Wir haben schon betont: für einen gelassenen Kommunisten erhalten die Darlegungen der "Deutschen Führerbriefe" nichts neues. Aber uns plägen die sozialdemokratischen Arbeiter und auch die nationalsozialistischen Proletarier zu erwidern: Ach, was ist das für ein Kommunismus! Nehmt sehen Sie, was wir Kommunisten über die Rolle der SPD. und der NSDAP. für das Finanzkapital sagen, wird vom Finanzkapital selber bestätigt in seinen vertraulichen Geheiminformationen:

1. Die Sozialdemokratie und die Gewerkschaftsbürokratie sind heute noch die sozialen Hauptstützen der Bourgeoisie!
2. Da Sozialdemokratie und Gewerkschaftsbürokratie mit dem Fortschreiten der Krise immer weniger imstande sind, das Abgleiten der Massen zum Kommunismus aufzuhalten, soll der Nationalsozialismus als Retter des Kapitalismus einspringen.
3. Die "Arbeiterpolitik" des Nationalsozialismus ist nicht am Finanzkapital und bezweckt, die Massen der Herrschaft des Finanzkapitals auf neue Weise zu unterwerfen.
4. Die einzige Gefahr für die Herrschaft des Finanzkapitals und den Bestand des deutschen Kapitalismus ist der Kommunismus.
5. Wer den Kapitalismus beiseitigen und die Herrschaft des Finanzkapitals bürnen will, der muß sich in die Reihen der roten Einheitsfront stellen und sich den Sieg des Kommunismus kämpfen.
6. Nicht Wiederherstellung „der Demokratie“ hat das Ziel dieses Kampfes sein, denn „Demokratie“ ist nur verheißenerische Herrschaft des Finanzkapitals, sondern das Ziel muß sein: Vernichtung des Kapitalismus und Errichtung eines Sowjetstaates in Deutschland!

# Tom Kampf

## Abrechnung mit den Schuhmacher-Bonzen

Oppositioneller Freigewerkschafter erklärt die „Verzweigung des Kapitalismus“ — Die Aktivität der RGO wird von den Gewerkschaftern anerkannt

Aus der Mitte der Versammlung erhebt ein Arbeiter die Frage: „Wer hat die letzten Rotberordnungen geschaffen?“ Auf die gestellte Anfrage läßt die Bürokratie und antwortet überlegen: „Natürlich Wapen!“ Darauf die weitere Frage: „Wer hat Wapen eingesetzt und die Rotberordnung erlassen?“ ... Verlegenes Schmeigeln bei der Bürokratie.  
Der Arbeiter gibt die Antwort: „Hindenburg!“  
„Aber wer rief uns Hindenburg zu wählen? Ihr! Ihr seid die Mitschuldigen an Wapens Rotberordnungen. Ihr seid Volks-

Setzler an der Arbeiterklasse und könnt trotz rabulischer Töne nichts hinwegtäuschen.  
Großer Beifall aus der Versammlung, verlegene Ausflüchte der Bürokratie!  
Dieser Arbeiter brachte das zum Ausdruck, was die Bürokratie unter Anwendung ihres Paaschbüchens und Einlag der Polizei gegenüber dem hinausgerufenen RGO-Vertreter verhindern wollte, nämlich die Abrechnung mit der Bürokratie!  
Nach Schluß der Versammlung wurde am Saalaustritt der RGO-Ausschuß in Form eines Komitees, der zu den nächsten Aufgaben im Betrieb Stellung nimmt, verteilt. Die Aktivität der RGO wurde von den Gewerkschaftsmitgliedern lobend anerkannt.  
Der Appell wurde gleichzeitig vor den Betrieben der noch arbeitenden Schuharbeiter verteilt.  
Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition gab bekannt, daß in den nächsten Tagen Betriebs- und Erwerbslosenversammlungen zur Auswertung des Streiks und Festlegung neuer Kampfmaßnahmen durchgeführt werden.

## Der Kampferfolg Hallischer Holzarbeiter

Doch die reformistische Gewerkschaftspolitik des Interesses der Arbeiterklasse direkt entgegensteht und daß die geschlossene Einheitsfront der Betriebsarbeiter allein der richtige Weg gegen Lohnabbau und alle Unternehmerrangriffe ist, das bewiesen erneut die Kampfhandlungen der Holzarbeiter der Holzverarbeitungsfirma Halle a. d. S. Linien dort beschäftigten Kollegen haben einen Kampferfolg erzielt, der aber viel zu spät der gesamten mitteldeutschen Arbeiterzeit bekannt wurde.  
Die Schriftleitung.  
A. R. Die Firma Hanse, Halle a. d. S., glaubte, die Wapensche Rotberordnung möglichst sofort und durchgreifend gegen die Arbeiter dieses Betriebes anzuwenden zu müssen. Sie kündigte durch Aushang an, daß ab 26. September von der 31. Ar-

beitsstunde an ein 50prozentiger Lohnabbau durchgeführt werden müßte!  
Die Holzarbeiter machte kurzen Brauch und belohnte:  
Wir stellen sofort die Arbeit ein, so bald auch nur ein Pfennig unserer Löhne gestürzt wird!  
Dem Unternehmer war da nicht ganz gebeuer zumute. Er fühlte in der Befehlshaltung immer wieder vor, ob doch nicht die Möglichkeit des Lohnabbaues belände und als er sah, daß keine Verträge nichts fruchteten, nahm er den Lohnabbau-Aushang zurück!  
Nach dieser Tatsache erklärte der Bürokrat Thiel vom Holzarbeiterverband: „Es ist gut, daß es so gekommen ist. Eine Sanktion des Streikes wäre durch den Verband nicht in Frage gekommen. Im günstigen Falle hätten wir nur für die Mitglieder des Verbandes Vorkaufschritte geben können.“ (Auser-etmäßige Mittel des Verbandes, die Mitglieder haben kein statutarisches Recht darauf!)  
Es wurde auch bekannt, daß ein von der Bürokratie mühsam fertiggestellter Antrag für die Welle nicht veröffentlicht wurde wegen der Gefahr der Beilegung des Tarifstreiks!  
Die Holzarbeiter muß nunmehr erkennen, daß sie nie wieder den Boden der proletarischen einheitsfront verlassen darf!  
Die Politik der Gewerkschaftsführer ist eine Verräter- und Kontraktspolitik. Sie ist und bleibt die Politik des Zurückweichens! Deshalb, Kollegen, tretet ein für eine revolutionäre Gewerkschaftspolitik. Unorganisierte Kollegen, schließt euch der RGO an. Und Kollegen des Holzarbeiterverbandes, bildet im Verband eine lokale, oppositionelle Fraktion. Tretet auf gegen die Politik der Gewerkschaftsführer, tretet ein für die revolutionäre einheitsfront Kampfront. Nur so könnt ihr weitere Unternehmerrangriffe abwehren!

### Oppositionelle Metallarbeiter, Halle!

Am Sonnabend, den 8. Oktober, 19.30 Uhr, findet im Saal der Produktionsgenossenschaft, Verdenfeldstraße 14, eine wichtige Fraktionsversammlung aller oppositionellen Metallarbeiter statt. Nicht nur kommunalistische Genossen, sondern auch kampfbereitende Kollegen sind dazu geladen. Tagesordnung wird wird dort bekanntgegeben.  
Die Fraktionsleitung des DMR.

## Die „Saale-Zeitung“ liefert für Scherl

Tag und Nacht wird für Streikbruch produziert — Alle klassenbewußten Arbeiter müssen solche Arbeit ablehnen!

Die Produktion des Scherl-Betriebes ist durch den Streik der Berliner graphischen Hilfsarbeiter stillgelegt. Die Drucker, die die Firma gezwungen werden sollten, die Arbeiten der Hilfsarbeiter zu verrichten, weigerten sich und wurden ausgepörrt. Die Drucker üben eine glänzende Solidarität. Die Welle gegen den Streik ist schwer betroffen. Der „Kostenspiegel“ und der „Tag“ erscheinen nur in dürftiger Notausgabe. Zahlreiche Zeitungen und Zeitungen können nicht erscheinen.  
Die Schuhmacherdirektion im Hugenberg-Betrieb Scherl will Scherl gehen. Sie versucht, hilflose Arbeiter zum Streik zu pressen!  
Die Maschinenleger in der Firma Scherl arbeiten noch und werden für Streikbrecherische Meister das Material, damit diese Leistungen herausbringen können. Dadurch leisten die Maschinenleger Arbeit, die für Streikbruch verwandt wird. Deshalb müssen diese Kollegen jetzt als klassenbewußte Gewerkschafter auf der graphischen Hilfsarbeiter aktiv zu unterstützen. Die Maschinenleger müssen die Arbeit niederlegen.  
Weil die Nazis im technischen Betrieb Scherl einflußlos haben sie sich aus taktischen Gründen der Bewegung angegeschlossen. Aber unter den Zeitungshändlern sind sehr viele SA-Mitglieder, die die Kollegen der Zeitungshändlergruppe in Anstrengungen gemacht worden, die Wagenhändler von der Streikarbeit abzuhalten. Diese Tatsache zeigt, daß es sich über angelegentlich Streikbeteiligung der Nazis nur um ein taktisches Manöver handelt.

In Halle wird in der „Saale-Zeitung“ im Thiel-Berlag jetzt Tag und Nacht gearbeitet, um Arbeiten herzustellen, die zum Streikbruch verwandt werden. So z. B. der „Wegweiser“, der dem „Tag“ beigelegt ist und andere Druckerzeugnisse!  
In der „Saale-Zeitung“ sind sehr viele Nazis beschäftigt, aber auch freigewerkschaftliche Arbeiter leisten diese Nacharbeit mit. Die „Saale-Zeitung“ hat vorübergehend Kräusen und Mädeln eingestellt, die Schmittüberlegen einlegen müssen und dafür für 1000 Stück den horrenden Lohn von 20 Pf. bekommen.  
Die Gewerkschaftsbürokratie ist mit dem Kauf der Dinge längst zufrieden. Sie unternimmt nicht das geringste gegen die „Saale-Zeitung“. Sie läßt die Gewerkschaftsmitglieder nicht auf. Der Streik der graphischen Hilfsarbeiter in Berlin interessiert die Gewerkschaftsbürokratie absolut nicht, oder höchstens in dem Sinne, daß dann wenigstens in Halle Arbeit vorhanden ist.  
Und die Nazis werden dem Braunen Paule, die Bachmann und Konforten, die immer so den Mund vollnehmen, daß die Nazispartei jeden Streik unterstützen würde, denken gleich gar nicht daran, ihre Anhänger und Mitglieder, die in der „Saale-Zeitung“ beschäftigt sind zur Unterstützung des Streikes der graphischen Hilfsarbeiter aufzubornen.  
Der Kampf der graphischen Arbeiterklasse muß die größte und aktivste Unterstützung erfahren. Alle klassenbewußten Arbeiterelemente dürfen sich nicht hergeben, Arbeit zu leisten, die zum Streikbruch verwandt wird.

### Achtung, oppositionelle Tabakarbeiter!

Am 21. Verbandstag des Deutschen Tabakarbeiterverbandes müssen die Delegierten, welche in Anhang zu wählen sind, bis zum 8. Oktober 1932 dem Vorstand in Bremen mitgeteilt werden.  
Die Anträge, die auf dem 21. Verbandstag des Deutschen Tabakarbeiterverbandes zur Behandlung kommen sollen, müssen dem Vorstand bis zum 22. Oktober 1932 eingereicht sein!  
Die unerhörten Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Tabakindustrie müssen für die Tabakarbeiter ein Ansporn sein, in allen Tabakbetrieben oppositionelle Kandidaten aufzustellen und zu wählen!

### Werde Mitglied der Roten Hilfe!

Das Werbebarometer der RGO muß in allen Einheiten ansteigen und bei den Kampfhandlungen den ansteigenden Steilkurve, die Lebendigkeit der RGO, ihren ständig wachsenden Einfluß auch organisatorisch beweisen! Stets wie für die RGO bei der Kampfverbreitung, im Kampf, im Kampfabbruch, im Betrieb und in der Gewerkschaft. Kein Tag ohne Werbeerfolge. Schafft überall Hausfrauen-RGO-Gruppen



# Mehr bieten

als je zuvor, muß heute eine Zigarette.  
Eine bessere Mischung, ein schöneres, volleres Format sind in der 3-1/2-Pfg.-Preislage geradezu unmöglich.

## BULGARIA SPORT, die 3 1/3 der Bulgaria

6 Zigaretten 20 Pfg. mit Gold-Filmbildern in natürlicher Farbwiedergabe



# WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DIE MASSENSTIMME ZUM AUSBAU DER KOMMUNISTISCHEN PRESSE

ERSCHEINT WÖCHENTLICH  
HERAUSGEBER: DIE ARBEITER VOM BETRIEB UND DER STEMPELSTELLE  
VERANTWORTLICH: DIE POLITISCHEN ZEITUNGS-OBLEUTE.

## Ein Beispiel für alle

Theorie und Praxis müssen bei unserer politischen Tätigkeit Einheit darstellen, sonst ist immer eine Lücke vorhanden. Mit dieser Lücke beginnt die Gefahr, daß die geistigen Bedürfnisse auch der Tat umgehen sind. Geht es nicht, so machen die Schwierigkeiten in der Herstellung der roten Einheitsfront zur Durchführung von Aktionen. Auch auf dem Gebiete der Arbeit für die Presse der Arbeiterklasse anzuwenden, sondern die geistlichen Werbeziele für die örtlichen Organisationen zu erreichen. Muttergütliche Arbeit auf diesem Gebiete leistet die Ortsgruppe Landsberg, deren Politischer Leiter in Kürze aber mit Würze aufsteht die Gruppe und sie beispielgebend allen Parteilorganisationen im Bereich. Der Inhalt des Briefes lautet folgendermaßen:

„Liebe Genossen! Ich berichte euch hiermit, daß wir in der Woche einen „Rote Echo“ und einen „Klassenkampf“-Abonnement gewonnen haben. Auch haben wir noch zwei Mitglieder gewonnen für die Rote Hilfe. Wöchentlich werden 100 Stück „Klassenkampf“-Exemplare im Einzelvertrieb umgelegt. Wir schlagen vor, daß alle Parteilinien im Bezirk sowie im Reich das gleiche tun, für die Partei und Presse zu werden, wie das unsere kleine Ortsgruppe Landsberg ausführt.“

Ein Kommentar ist überflüssig. Nur einen Wunsch hat die Redaktion an den SPD, daß er sofort einen ausführlichen Artikel über die Werbe- und Verkaufsmethoden schreibt, aus dem hervorgeht, wie solche guten Erfolge erzielt werden konnten. Der Inhalt der Erfahrungen der Landsberger Parteilinie an alle Parteilinien im Bezirk werden wir ihnen in diesem Beispiel liegenden Schwierigkeiten beilegen helfen. Die landliche Parteilinie macht es der Ortsgruppe Landsberg nach, in der Woche 100 Stück „Klassenkampf“ im Einzelvertrieb umzuliegen?

## So muß geworben werden!

In kurzen, prägnanten Worten über den Politische Zeitschriften-Obmann von Wittenberg der Redaktion einen Bericht über die Werbearbeit für das „Rote Echo“. Er teilt folgendes mit:

„Am Sonntag, dem 18. September, bearbeitete fünf Kolonnen je 10 bis 15 Mann einige Straßen unseres Stadtgebietes. Folgendes lautet:

### 7 Abonnenten für das „Rote Echo“

„Von den sämtlichen Einwohnern der Kolonnen am 23. September, in der der Genosse Kothar über „Das Land der Arbeiterklasse“ — die Sowjetunion“ sprach.

### 15 Abonnenten für das „Rote Echo“

„In der Kolonne wurden von 350 Personen besucht. Es war ein Erfolg, der die Aktivität steigerte.“

### 14 Abonnenten für das „Rote Echo“

„An dem anderen Tag gingen einige Genossen auf Werbung und konnten sich sechs neue Abonnenten gewinnen. Somit beläuft sich das Gesamtergebnis bis zum 27. September auf 42 Abonnenten. Obendrein wurden am letzten Sonntag des September im Einzelverkauf noch 100 „Rote Klassenkampf“ umgelegt. Unter der Parole: „Klassenkampf“ — „Wir gehen weiter!“ — wird die Arbeit fortgesetzt.“

Aus dem Bericht des SPD ist ersichtlich, daß gute Erfolge im Kampf gegen die Presse der Arbeiterklasse erzielt werden können, wenn mit viel praktischer Arbeit gearbeitet wird. Nur einige Gedanken haben sich an der Pressekampagne bereitet. Wir sind noch mehr Parteilinien zur Werbung geeignet, so wird mit in Wittenberg noch stärker die kommunistische Presse vertrieben. Die Stadtpartei der Kolonnen ist nur anzureichern und mag als Beispiel der gesamten Wittenberger Parteilinien und den Einheiten der Massenorganisationen dienen.

## Kleinarbeit bedeutet große Erfolge

„Liebe Genossen! Die Arbeit der Kleinarbeit bedeutet große Erfolge. Wir haben die Pressekampagne durch intensive Kleinarbeit glänzende Erfolge zu erreichen. Am Wettbewerb steht das kleine Dorf Wolkshausen an der Spitze. Die zur dritten Septemberwoche wurden 28 Briefe für das „Rote Echo“ geworben. Wir legen unsere Werbung mit aller Energie fort, bis wir wenigstens 50 „Rote Echo“-Zettel gewonnen haben. Am 4. Oktober findet in Wolkshausen eine Wettbewerbsveranstaltung statt, werden wir alles Mögliche über unsere Erfahrungen bei der Werbung schreiben.“

„Der Erwartung, daß andere Ortsgruppen, besonders die Nordhäuser, unserem Beispiel folgen, verbleiben wir mit dem besten Gruß.“

RSB-Ortsgruppe Wolkshausen.“

## Sowjet-Sondernummer — Großer Erfolg

Aus allen Gebieten des Reichs kommen Meldungen, daß die Sowjet-Sondernummer nicht nur bei den jetzigen „Klassenkampf“-Abonnenten und Parteimitgliedern, sondern darüber hinaus bei politisch nichtorganisierten Arbeitern, SPD-Mitgliedern und gegen Kreise von Mittelständlern außerordentlich gut angeprochen hat. Die wertigsten Massen wollen politische Aufklärung haben über die Sowjetunion — das Land ohne Arbeitslosigkeit, wollen wissen, wie drüben im Osten der Sozialismus aufgebaut und vertrieht wird.

Die Herausgabe der Sowjet-Sondernummer ist eine weitere und höhere Stufe im Kampf gegen die Presse der Arbeiterklasse und im revolutionären Wettstreit mit der Reaktion und der Arbeiterkorrespondenten der kommunistischen Zeitung „Klassenkampf“ in Ewerdshausen.

Immer lauter wird der Ruf von Millionen Arbeitern und Werktätigen: Finanziert mit der Unterstützung der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse über die Sowjetunion — wir wollen die Wahrheit über das Vaterland der Werktätigen wissen. Die „Klassenkampf“-Sondernummer war ein Schritt und ein Mittel auf diesem Wege und der Arbeiterkorrespondenten der kommunistischen Zeitung für ein freies sozialistisches Deutschland erzielt. Der Ausforderung der Redaktion des „Klassenkampf“, daß die Helfer des Betriebes der Sondernummer ihre Erfahrungen schildern sollen, sind erst einige Genossen nachkommen, deren Erfolge und Fortschritte hiermit veröffentlicht werden:

## „Zeitung hat sehr gut angeprochen!“

„Liebe Genossen! Wir müssen schon sagen, daß die Sowjet-Sondernummer sehr gut angeprochen hat. Unter 80 Heften je Zeitschrift waren rechtlich in einer halben Stunde umgelegt. Innerhalb 24 Stunden in sieben Häuserhöfen eingetrifft, so daß die Arbeit sehr reich vollstänig ist. Nachmal sei gesagt, der „Klassenkampf“ hat sehr gut angeprochen in allen Kreisen der Bevölkerung. Wir sind der Ansicht, daß wir derartige Sondernummern öfters drucken müssen.“

Auch sind wir davon überzeugt, daß der Betrieb noch um 50 bis 100 Prozent gesteigert werden kann, nur muß die Organisation planmäßig vor sich gehen.

Nachdem am Freitag unsere Zeitungen umgelegt waren, habe ich noch 40 Stück von der Ortsgruppe Zeit geholt und sie in einem öffentlichen Gebäude umgelegt. Unter den Angestellten und Beamten findet der „Klassenkampf“ ein gutes Echo. Unsere Arbeit unter den Angestellten, die im JDA organisiert sind, muß eine höhere werden, denn wird auch in diesen Kreisen unsere Gewerkschaftsarbeit von Erfolg gekrönt sein.

Rasberg, den 1. Oktober 1932.  
Mit kommunistischem Gruß! ges. P. G.

## „Mehr Interesse an der Parteizeitung!“

„Liebe Genossen! Als am Freitag die Sowjet-Sondernummer des „Klassenkampf“ herauskam, leuchten wir sofort mit dem Beruf ein. Gleich zu Anfang muß ich bemerken, daß die Parteimitglieder wirklich mehr Interesse an

## Kampf um die Mehrheit der Arbeiterklasse

Alle labenscheinigen Argumente, bei der Pressewerbung wird nichts zu machen, die Leute haben kein Geld usw., sind durch das Beispiel einiger Genossen in alle Winde zerstreut. So konnte der Genosse Paul Karl in Räumburg in vier Wochen nicht weniger als

51 „Rote Echo“ und 7 „Klassenkampf“-Zettel gewinnen. Ein anderer Genosse ward ebenfalls in derselben Zeit

42 „Rote Echo“ und 5 „Klassenkampf“-Zettel.

Das sind Beispiele, die wie oben angeführt, nicht nur alle Ausreden beseitigen, sondern vor allen Dingen den Genossen eine Mahnung sein müssen, nicht nur den Kampf zu führen durch schöne Reden, Beschlässe und Resolutionen. Wie sagte der Genosse

## Nicht denunzieren, sondern aufklären

(Arbeiterkorrespondenz)

„Im „Klassenkampf“ vom 22. September befindet sich eine Notiz: „Eine arbeitslose Kolonialtruppe segelt in den Hafen der heiligen Erde“. Es ist ja ganz gut, daß der Genosse Arbeiterkorrespondent diese Tatsache der Arbeiterschaft bekanntigt. Aber immerhin bin ich der Meinung, daß es in den Schlußsätzen eine Art Denunziation gegenüber einem Wohlfahrtsempfänger befindet. Es heißt nämlich:

„Unter dieser Befand sich eine Frau Stange, Große Ritterstraße, die die Hand nicht hoch brachte. Sie part von ihren 10 Mark Wohlfahrtsunterstützung noch viel Geld, weil ihr Gatte bei Kartoffel-Feitag arbeitete.“

Es ist unbedenklich, daß die Reaktion in etwas gebracht hat und damit zugeht, daß man von 10 Mark Wohlfahrtsunterstützung noch viel Geld eripieren kann. Ich bin der Meinung, daß eine kommunistische Tageszeitung sich nicht dazu hergeben kann, einen Wohlfahrtsempfänger, auch wenn er ein Nazi ist, in dieser Form zu denunzieren.“

Ihrer Verteilung aufbringen sollten, um ihre ganze Kraft in den Dienst der Partei zu stellen, bei allen Aktionen, Kampagnen und besonders jetzt für die Massenmobilisierung zur kommenden Reichstagswahl. Wenn wir den Kampf gegen die Presse der Arbeiterklasse mit Erfolg führen wollen, muß jeder Genosse und jede Genossin aktiv mitarbeiten, damit der „Klassenkampf“ und das „Rote Echo“ in jede Arbeiterwohnung kommt und die bürgerliche und sozialdemokratische Presse herausfällt.

Gleichzeitig möchte ich noch einige Diskussionen mit Betriebsarbeitern schildern, die ich beim Verkauf der Zeitungen hatte:

Vor dem Betrieb D e n e, vor dem ich mich bei Arbeitslosigkeit politisiert hatte und Sowjet-Sondernummern verkaufte, sagten viele Arbeiter: „Wir arbeiten nur noch drei Tage in der Woche und haben auch nicht mehr viel Geld.“ Daraufhin bekam ich die Antwort: „Die Zeitung kommt gar nicht in Frage.“ Ich ließ mich durch diese Redensarten nicht beirren, sondern agitierte weiter für den Verkauf. Einen Arbeiter, der mit einer ablehnenden Antwort kam, kamte ich zum Zugendverband her. Als er damals in der Gemeinschaft revolutionäre Arbeit leisten sollte, ging er zu den Jungen, um mit ihnen gegen die oppositionellen Genossen zu gehen.

Derzeit kam ich auch mit einem Gartenbauarbeiter in Diskussion, der an der Kraft und dem Kampflinien der Arbeiterklasse zweifelte. Er erklärte, daß er sich bis jetzt nicht um Politik kümmern hätte. Seit zwanig Jahren sei er im Holzarbeiterverband organisiert, der unter dem Einfluß der SPD steht und eine verlässliche Rolle am Proletariat spielt. Gleichzeitig erklärte der Arbeiter, daß nur durch den Zufall am Freitag die Arbeiterzeitung als erreicht werden könne. Darauf gab ich ihm die Antwort, daß wir ja daran arbeiten, um die rote Einheitsfront unter Führung der kommunistischen Partei herzustellen, um eine Arbeiter- und Bauernregierung zu erkämpfen.

Als Jelle Stadtheater im Stadtteil Zentrum am Freitag mit 150 Stück Sowjet-Sondernummern, bereits am Freitag nachmittags konnten 83 Stück und am Sonntag 54 Stück abgerechnet werden. Wenn alle Parteigenossen sich sofort an der Arbeit beteiligen hätten, so könnten bereits am Sonntag sämtliche Sondernummern umgelegt werden. Beim Vertrieb verkaufte:

der Holzeiter allein	50 Stück
der Hauptkassierer	25 „
der Drehteller	20 „
ein weiterer Genosse	20 „
ein Genosse	10 „
und andere Genossen 7, 3, 2 Stück usw.	

Mit dem Vertrieb dieser Sowjet-Sondernummer haben wir ohne Zweifel unter großen Teilen der wertigsten Massen die Sympathien für die Sowjetunion vertriebt.

Jelle Stadtheater, Halle-Zentrum, ges. G. H.

Das sind erst einige Antworten auf die Aufforderung, Berichte über die Erfahrungen, Werbemethoden und die Werbungen der Gegner und Sympathisierenden bei dem Verkauf der Zeitungen zu schreiben. Nachmal ergeht an alle Helfer des Betriebs der Sowjet-Sondernummer der Ruf, auf diesem Gebiete mitzuarbeiten, um bei einer weiteren Ausgabe von Sondernummern die bisherigen unglücklichen Mängel und Schwächen zu beseitigen und den Erfolg von der ersten Sowjet-Sondernummer noch weit zu übersteigen.

Ernst Thälmann? Die Ehre zwischen den Beschäftigten und deren Durchführung schieben. Können wir das ohne Presse? Niemals! Das muß jedem Genossen einleuchten; jeder Genosse gewinnt nur durch ein Abkommen für unsere Tages- und Wochenzeitung der Kampf, um ein Prozent der Wählerstimmen als neue Presseleiter ist ein Kinderpiel. Noch haben wir Gelegenheit, die Massen legal für die antifaschistische Aktion zu mobilisieren. Wie lange noch?

Ein weiteres glänzendes Beispiel haben in den letzten 14 Tagen die Genossen aus Laucha ein Beispiel nehmen, welche Beweise haben, daß auch unter den schwierigsten Verhältnissen Erfolge zu erringen sind. Es haben die Bedeutung der Lösung des greiften: „Klassenkampf“ — „Raschheit“, wir kämpfen.

Die anderen Ortsgruppen im Interbezirk R a u m b u r g mögen sich an den Genossen aus Laucha ein Beispiel nehmen, welche Beweise haben, daß auch unter den schwierigsten Verhältnissen Erfolge zu erringen sind. Es haben die Bedeutung der Lösung des greiften: „Klassenkampf“ — „Raschheit“, wir kämpfen.

## Lenin-Bände für jeden Arbeiter

Der Verlag Literatur und Politik hat eine Serie Leninbände (Volksausgabe, circa 12 Bände) zum Preise von je 2,50 Mark in Bearbeitung, von denen bis jetzt 2 Bände erschienen sind. Es wird jedem Arbeiter, durch die Volkshochschule Halle, Königstraße 18, die Möglichkeit gegeben, sich die äußerst wichtigen Werke durch wöchentliche Ratezahlungen anzuschaffen. Erschienen sind bis jetzt Band 1: „Die Voraussetzungen der ersten russischen Revolution, Band 2: „Der Kampf um die bolschewistische Partei“. Alle Bücher sind in gutem Beinen gebunden.

OIL-ZAHN-PASTA  
mit Lingner-Memorialmünzen... sie haben Kaufkraft.

Forderungen, für die es zu kämpfen gilt

U. S. Langendorf. In der letzten Erwerbslosenversammlung wurde beschlossen, die Gemeindevorstellung folgenden Forderungen zu unterbreiten:
1. Um die Sinnhaftigkeit auf die Alters- und Invalidenversicherung der Wohlfahrtsverbände nicht zu gefährden, übernimmt die Gemeinde die Kosten für die Beiträge.
2. Für alle Erwerbslosen und Rentennempfänger soll eine Beschäftigung von Heizung und Kartoffeln, und zwar für Herbstzeit 20 Zentner, für Herbstzeit 10 Zentner Kohlen und pro Kopf der Familie 2 Zentner Kartoffeln.
3. Beschaffung von warmer Winterkleidung und Schuhen.
4. Ausgabe von Lichtgutscheinen für alle Erwerbslosen und Rentennempfänger durch die Gemeinde.
Die Verammlung möchte dann weiter drei Delegierte zu der am 8. und 9. Oktober stattfindenden Bezirkskonferenz der Erwerbslosen. Außerdem wurde beschlossen, beim Arbeitsamt die Errichtung einer Stempelstelle in unseiner Dörfern zu beantragen.
Die Erwerbslosen werden alles tun müssen, um die Anerkennung der aufgestellten Forderungen in toter Einheitsfront zu erlangen.

„Landarbeiter im Kampf gegen Barone, Nazis und Bonzen“

Die letzten Wahlen zeigten deutlich, was für große Fortschritte wir namentlich in den Landarbeitertoren zu verzeichnen hatten, und daß wir mehr als sonst auch das Dorf kümmern müssen. Unsere Prospektive bezieht sich nun besonders mit den Landarbeitertoren. Sie ist eine Reihe von erfolgreichen Kämpfen und was das Wichtigste ist, sie gibt Beispiele, wie man solche Kämpfe organisieren und durchführen muß. Es ist also die Prospektive, die einmal auf das Land hinaus geht und zum anderen auch in die Hand der gewöhnlichen Landarbeiter. Es darf keine Gutswörter geben, denn diese Prospektive nicht bekannt ist.

Schwere Folgen eines Verkehrsunfalls

In der Nähe von Klotternfeld ereignete sich am Montagabend ein schweres Verkehrsunfall. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad fuhr in voller Fahrt auf ein unbefestigtes Fahrgelenk zu. Der Führer des Wagens, Schloffer Otto Bernick aus Klotternfeld, erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Wipacare Krankenhaus gebracht, während sein Sojus, der 30 Jahre alte Schloffer Karl Schöne aus Eisleben, einen Schädelbruch davontrug und sofort tot war. Der Beifahrer mußte ebenfalls bewußtlos vom Platze getragener werden.

KAMPF FOND Sammlung FÜR DIE REICHSTAGSWAHL

FÜR DIE EINHEITSFONTAKTION gegen Hunger und Papier-Diktatur für die Arbeiter und Bauernrepublik für den Sozialismus! SAMMELLISTE N° 12000

In den Betrieben, auf den Gütern, an den Stempelstellen, in den Häusern und Versammlungen, überall sammelt Munition für den antifaschistischen Kampf.

Kohle (St. Sangerhausen). Der Kohlekar Wühlensbrand. Der Schaden, der durch den Wühlensbrand, über den wir dieser Tage berichteten, entstanden ist, ist doch bedeutend höher, als zuerst angenommen wurde; er wird jetzt auf 150 000 Reichsmark geschätzt. Es bezieht sich weitestgehend auf den Schaden der Braunkohle. Staatlich und andere Behörden haben bereits die Brandstätte besichtigt. Neben dem Schaden der Kohle sind auch andere Personen vernommen worden, von denen eine in Haft gehalten wurde. Die Brandstätte wird von Feuerwehren bewacht.

Geboten (St. Sangerhausen). Ein Wammutzahn von fetterer Größe und Schönheit wurde in einer Riegrube in Oberleberer Reibstuf gefunden. Der größte Durchmesser des Zahnes beträgt 36 Zentimeter, seine Länge über 2 Meter.

Hamburg. Radfahrer unter dem Wierdegeplan. An der Ecke Sankt-Johannis-Engelke geriet eine Hausangestellte, die mit dem Fahrrad zum Einkäufen kam, in das Radband eines entgegenkommenden Radfahrers. Das Radband, das vom Rad abgerollt war, kam unter die Fieße zu liegen. Mit einem Schlüsselbeinbruch und einer Armverletzung kam es noch verhältnismäßig glimpflich davon.

Merseburg. Motorradfahrer tödlich verunglückt. Am Sonntag früh der 33 Jahre alte Arbeiter Drems von hier, als er mit seinem Motorrad in die Weinstraße einbiegen wollte, mit einem Viehwagen zusammen. Drems wurde so schwer verletzt, daß er noch am Nachmittag im Krankenhaus verstarb. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Bad Dürrenberg. Kopfbruch über die Benkhänge. Eine Frau aus Sena, die mit ihrem Mann einen Berg hinunterfuhr, verlor die Gewalt über ihr Fahrrad. Als sie die Vorberabstrome fuhr anso, fiel sie im Regen über die Benkhänge hinweg auf das Straßenpflaster. Mit erheblichen Verletzungen an Kopf und Händen brachte man die Verunglückte zum Arzt.

Bitterfeld. Tödlich verunglückt. Sonntag nacht fuhr der Motorradfahrer Richard Ramm von hier in der Bitterfelder Straße so heilig mit einem Kraftwagen zusammen, daß er mit schweren Verletzungen im Krankenhaus gestorbt werden mußte. Hier ist er am Dienstag früh gestorben. Er hinterläßt seine Frau mit vier unvorgerichtigten Kindern.

Hornowitz (St. Bitterfeld). Eingeklemmte Kraftwagenlinie. Die Kreispost hat ihre Kraftwagenlinie zwischen Hornowitz-Golpa-Ragun wegen starken Verkehrsrückganges eingestellt. Die Hornowitzer Kleinbahn läßt aus diesem Grunde den Frühzug von Burgtemnitz wieder bis Golpa durchlaufen.

Düben. Kaffeehausbesitzer unter Brandfahung. Ein Heißer Kaffeehausbesitzer wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung in Haft genommen.

Kosgan. Die Vermissten der Armenbestelle. Aus einem Zimmer der Herberge wurden in der Nacht die Sanierer von 17 Bayern geflohen. In der Herberge übernachteten. Der Täter wollte auch Lebensmittel und ein Fahrrad mitnehmen, das auf dem Hofe stand. Er muß aber geflohen worden sein, denn er ließ das Fahrrad mit dem schon daran befestigten Lebensmitteln liegen.

Briefkasten

Der Chefredakteur des Berichtes über die Störung im Stadthaus (Gedler Albers Kollekt) wird um nähere Wohnungsangaben ersucht, da Veröffentlichung sonst nicht erfolgen kann.

Roter Arbeitersport Größlich meldet eine Schülerelf

Dem Sportverein Halle-Größlich ist es gelungen, eine Schülermannschaft ins Leben zu rufen, welche am Sonntag, dem 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr, gegen Trosch Schläger auf dem Sportplatz Brandberge antritt. Alle sympathisierenden Eltern, welche gewillt sind, ihre Jungen dem Fußballsport zuzuführen, werden hiermit zum Besuch eingeladen.

Achtung Vereine des Bezirks Eilenburg. Die angelegte Bestimmung der Schrittmessung findet nicht wie veranschlagt am Freitag, dem 7. Oktober 1932 statt, sondern erst am Sonntag, dem 8. Oktober. Anfang punctlich 9.30 Uhr. Solal und Ort: Weinbühl in Jochenitz. Alle Sportler und Reiter sind unbedingt erbeten. Bezirks-Schrittmessung St. Döblich.

1932 Halle. Sonntag, den 8. Oktober. Vertriebsstellen des Reichsrotkreuzes Robert-Franz-Ring „Zur Weibens“.

200 (Halle). Letzte Wille Ministerverordnung findet am 8. Oktober 1932 im Reichsrotkreuz Robert-Franz-Ring „Zur Weibens“ statt.

Aus dem Geschäftsbereich. Bericht vom Hallischen Hofball am 8. Oktober 1932. Der Reichsrotkreuz-Verband hat am 8. Oktober 1932 in Halle ein „Gesellschafts-“ Spiel veranstaltet, bei dem die Halleer gegen die Halleer aus dem Reichsrotkreuz-Verband antraten. Die Halleer gewannen mit 2:0. Die Halleer aus dem Reichsrotkreuz-Verband traten ebenfalls an. Die Halleer gewannen mit 2:0.

Theater, Konzerte, Vorführungen

Walhalla-Theater. Kur dem Programm steht eine neue - alte Operette „Von Dessen“. Eine kurze Schilderung des Inhalts: Anna-Luise die Tochter eines Apothekers, eine Spielgefährtin des Fürsten. Die Komposition ist die von Carl Zeller. Die Musik ist die von Carl Zeller.

Wies in allen ist die Wirkung dieser Operette die der Genialität. Die Komposition ist die von Carl Zeller. Die Musik ist die von Carl Zeller.

Rundfunk-Programme. Donnerstag, 8. Oktober. 8.15 Uhr: Funkkonzert. 8.30-8.45 Uhr: Funkkonzert. 8.45-9.00 Uhr: Funkkonzert. 9.00-9.15 Uhr: Funkkonzert. 9.15-9.30 Uhr: Funkkonzert. 9.30-9.45 Uhr: Funkkonzert. 9.45-10.00 Uhr: Funkkonzert. 10.00-10.15 Uhr: Funkkonzert. 10.15-10.30 Uhr: Funkkonzert. 10.30-10.45 Uhr: Funkkonzert. 10.45-11.00 Uhr: Funkkonzert. 11.00-11.15 Uhr: Funkkonzert. 11.15-11.30 Uhr: Funkkonzert. 11.30-11.45 Uhr: Funkkonzert. 11.45-12.00 Uhr: Funkkonzert. 12.00-12.15 Uhr: Funkkonzert. 12.15-12.30 Uhr: Funkkonzert. 12.30-12.45 Uhr: Funkkonzert. 12.45-1.00 Uhr: Funkkonzert. 1.00-1.15 Uhr: Funkkonzert. 1.15-1.30 Uhr: Funkkonzert. 1.30-1.45 Uhr: Funkkonzert. 1.45-2.00 Uhr: Funkkonzert. 2.00-2.15 Uhr: Funkkonzert. 2.15-2.30 Uhr: Funkkonzert. 2.30-2.45 Uhr: Funkkonzert. 2.45-3.00 Uhr: Funkkonzert. 3.00-3.15 Uhr: Funkkonzert. 3.15-3.30 Uhr: Funkkonzert. 3.30-3.45 Uhr: Funkkonzert. 3.45-4.00 Uhr: Funkkonzert. 4.00-4.15 Uhr: Funkkonzert. 4.15-4.30 Uhr: Funkkonzert. 4.30-4.45 Uhr: Funkkonzert. 4.45-5.00 Uhr: Funkkonzert. 5.00-5.15 Uhr: Funkkonzert. 5.15-5.30 Uhr: Funkkonzert. 5.30-5.45 Uhr: Funkkonzert. 5.45-6.00 Uhr: Funkkonzert. 6.00-6.15 Uhr: Funkkonzert. 6.15-6.30 Uhr: Funkkonzert. 6.30-6.45 Uhr: Funkkonzert. 6.45-7.00 Uhr: Funkkonzert. 7.00-7.15 Uhr: Funkkonzert. 7.15-7.30 Uhr: Funkkonzert. 7.30-7.45 Uhr: Funkkonzert. 7.45-8.00 Uhr: Funkkonzert. 8.00-8.15 Uhr: Funkkonzert. 8.15-8.30 Uhr: Funkkonzert. 8.30-8.45 Uhr: Funkkonzert. 8.45-9.00 Uhr: Funkkonzert. 9.00-9.15 Uhr: Funkkonzert. 9.15-9.30 Uhr: Funkkonzert. 9.30-9.45 Uhr: Funkkonzert. 9.45-10.00 Uhr: Funkkonzert. 10.00-10.15 Uhr: Funkkonzert. 10.15-10.30 Uhr: Funkkonzert. 10.30-10.45 Uhr: Funkkonzert. 10.45-11.00 Uhr: Funkkonzert. 11.00-11.15 Uhr: Funkkonzert. 11.15-11.30 Uhr: Funkkonzert. 11.30-11.45 Uhr: Funkkonzert. 11.45-12.00 Uhr: Funkkonzert. 12.00-12.15 Uhr: Funkkonzert. 12.15-12.30 Uhr: Funkkonzert. 12.30-12.45 Uhr: Funkkonzert. 12.45-1.00 Uhr: Funkkonzert. 1.00-1.15 Uhr: Funkkonzert. 1.15-1.30 Uhr: Funkkonzert. 1.30-1.45 Uhr: Funkkonzert. 1.45-2.00 Uhr: Funkkonzert. 2.00-2.15 Uhr: Funkkonzert. 2.15-2.30 Uhr: Funkkonzert. 2.30-2.45 Uhr: Funkkonzert. 2.45-3.00 Uhr: Funkkonzert. 3.00-3.15 Uhr: Funkkonzert. 3.15-3.30 Uhr: Funkkonzert. 3.30-3.45 Uhr: Funkkonzert. 3.45-4.00 Uhr: Funkkonzert. 4.00-4.15 Uhr: Funkkonzert. 4.15-4.30 Uhr: Funkkonzert. 4.30-4.45 Uhr: Funkkonzert. 4.45-5.00 Uhr: Funkkonzert. 5.00-5.15 Uhr: Funkkonzert. 5.15-5.30 Uhr: Funkkonzert. 5.30-5.45 Uhr: Funkkonzert. 5.45-6.00 Uhr: Funkkonzert. 6.00-6.15 Uhr: Funkkonzert. 6.15-6.30 Uhr: Funkkonzert. 6.30-6.45 Uhr: Funkkonzert. 6.45-7.00 Uhr: Funkkonzert. 7.00-7.15 Uhr: Funkkonzert. 7.15-7.30 Uhr: Funkkonzert. 7.30-7.45 Uhr: Funkkonzert. 7.45-8.00 Uhr: Funkkonzert. 8.00-8.15 Uhr: Funkkonzert. 8.15-8.30 Uhr: Funkkonzert. 8.30-8.45 Uhr: Funkkonzert. 8.45-9.00 Uhr: Funkkonzert. 9.00-9.15 Uhr: Funkkonzert. 9.15-9.30 Uhr: Funkkonzert. 9.30-9.45 Uhr: Funkkonzert. 9.45-10.00 Uhr: Funkkonzert. 10.00-10.15 Uhr: Funkkonzert. 10.15-10.30 Uhr: Funkkonzert. 10.30-10.45 Uhr: Funkkonzert. 10.45-11.00 Uhr: Funkkonzert. 11.00-11.15 Uhr: Funkkonzert. 11.15-11.30 Uhr: Funkkonzert. 11.30-11.45 Uhr: Funkkonzert. 11.45-12.00 Uhr: Funkkonzert. 12.00-12.15 Uhr: Funkkonzert. 12.15-12.30 Uhr: Funkkonzert. 12.30-12.45 Uhr: Funkkonzert. 12.45-1.00 Uhr: Funkkonzert. 1.00-1.15 Uhr: Funkkonzert. 1.15-1.30 Uhr: Funkkonzert. 1.30-1.45 Uhr: Funkkonzert. 1.45-2.00 Uhr: Funkkonzert. 2.00-2.15 Uhr: Funkkonzert. 2.15-2.30 Uhr: Funkkonzert. 2.30-2.45 Uhr: Funkkonzert. 2.45-3.00 Uhr: Funkkonzert. 3.00-3.15 Uhr: Funkkonzert. 3.15-3.30 Uhr: Funkkonzert. 3.30-3.45 Uhr: Funkkonzert. 3.45-4.00 Uhr: Funkkonzert. 4.00-4.15 Uhr: Funkkonzert. 4.15-4.30 Uhr: Funkkonzert. 4.30-4.45 Uhr: Funkkonzert. 4.45-5.00 Uhr: Funkkonzert. 5.00-5.15 Uhr: Funkkonzert. 5.15-5.30 Uhr: Funkkonzert. 5.30-5.45 Uhr: Funkkonzert. 5.45-6.00 Uhr: Funkkonzert. 6.00-6.15 Uhr: Funkkonzert. 6.15-6.30 Uhr: Funkkonzert. 6.30-6.45 Uhr: Funkkonzert. 6.45-7.00 Uhr: Funkkonzert. 7.00-7.15 Uhr: Funkkonzert. 7.15-7.30 Uhr: Funkkonzert. 7.30-7.45 Uhr: Funkkonzert. 7.45-8.00 Uhr: Funkkonzert. 8.00-8.15 Uhr: Funkkonzert. 8.15-8.30 Uhr: Funkkonzert. 8.30-8.45 Uhr: Funkkonzert. 8.45-9.00 Uhr: Funkkonzert. 9.00-9.15 Uhr: Funkkonzert. 9.15-9.30 Uhr: Funkkonzert. 9.30-9.45 Uhr: Funkkonzert. 9.45-10.00 Uhr: Funkkonzert. 10.00-10.15 Uhr: Funkkonzert. 10.15-10.30 Uhr: Funkkonzert. 10.30-10.45 Uhr: Funkkonzert. 10.45-11.00 Uhr: Funkkonzert. 11.00-11.15 Uhr: Funkkonzert. 11.15-11.30 Uhr: Funkkonzert. 11.30-11.45 Uhr: Funkkonzert. 11.45-12.00 Uhr: Funkkonzert. 12.00-12.15 Uhr: Funkkonzert. 12.15-12.30 Uhr: Funkkonzert. 12.30-12.45 Uhr: Funkkonzert. 12.45-1.00 Uhr: Funkkonzert. 1.00-1.15 Uhr: Funkkonzert. 1.15-1.30 Uhr: Funkkonzert. 1.30-1.45 Uhr: Funkkonzert. 1.45-2.00 Uhr: Funkkonzert. 2.00-2.15 Uhr: Funkkonzert. 2.15-2.30 Uhr: Funkkonzert. 2.30-2.45 Uhr: Funkkonzert. 2.45-3.00 Uhr: Funkkonzert. 3.00-3.15 Uhr: Funkkonzert. 3.15-3.30 Uhr: Funkkonzert. 3.30-3.45 Uhr: Funkkonzert. 3.45-4.00 Uhr: Funkkonzert. 4.00-4.15 Uhr: Funkkonzert. 4.15-4.30 Uhr: Funkkonzert. 4.30-4.45 Uhr: Funkkonzert. 4.45-5.00 Uhr: Funkkonzert. 5.00-5.15 Uhr: Funkkonzert. 5.15-5.30 Uhr: Funkkonzert. 5.30-5.45 Uhr: Funkkonzert. 5.45-6.00 Uhr: Funkkonzert. 6.00-6.15 Uhr: Funkkonzert. 6.15-6.30 Uhr: Funkkonzert. 6.30-6.45 Uhr: Funkkonzert. 6.45-7.00 Uhr: Funkkonzert. 7.00-7.15 Uhr: Funkkonzert. 7.15-7.30 Uhr: Funkkonzert. 7.30-7.45 Uhr: Funkkonzert. 7.45-8.00 Uhr: Funkkonzert. 8.00-8.15 Uhr: Funkkonzert. 8.15-8.30 Uhr: Funkkonzert. 8.30-8.45 Uhr: Funkkonzert. 8.45-9.00 Uhr: Funkkonzert. 9.00-9.15 Uhr: Funkkonzert. 9.15-9.30 Uhr: Funkkonzert. 9.30-9.45 Uhr: Funkkonzert. 9.45-10.00 Uhr: Funkkonzert. 10.00-10.15 Uhr: Funkkonzert. 10.15-10.30 Uhr: Funkkonzert. 10.30-10.45 Uhr: Funkkonzert. 10.45-11.00 Uhr: Funkkonzert. 11.00-11.15 Uhr: Funkkonzert. 11.15-11.30 Uhr: Funkkonzert. 11.30-11.45 Uhr: Funkkonzert. 11.45-12.00 Uhr: Funkkonzert. 12.00-12.15 Uhr: Funkkonzert. 12.15-12.30 Uhr: Funkkonzert. 12.30-12.45 Uhr: Funkkonzert. 12.45-1.00 Uhr: Funkkonzert. 1.00-1.15 Uhr: Funkkonzert. 1.15-1.30 Uhr: Funkkonzert. 1.30-1.45 Uhr: Funkkonzert. 1.45-2.00 Uhr: Funkkonzert. 2.00-2.15 Uhr: Funkkonzert. 2.15-2.30 Uhr: Funkkonzert. 2.30-2.45 Uhr: Funkkonzert. 2.45-3.00 Uhr: Funkkonzert. 3.00-3.15 Uhr: Funkkonzert. 3.15-3.30 Uhr: Funkkonzert. 3.30-3.45 Uhr: Funkkonzert. 3.45-4.00 Uhr: Funkkonzert. 4.00-4.15 Uhr: Funkkonzert. 4.15-4.30 Uhr: Funkkonzert. 4.30-4.45 Uhr: Funkkonzert. 4.45-5.00 Uhr: Funkkonzert. 5.00-5.15 Uhr: Funkkonzert. 5.15-5.30 Uhr: Funkkonzert. 5.30-5.45 Uhr: Funkkonzert. 5.45-6.00 Uhr: Funkkonzert. 6.00-6.15 Uhr: Funkkonzert. 6.15-6.30 Uhr: Funkkonzert. 6.30-6.45 Uhr: Funkkonzert. 6.45-7.00 Uhr: Funkkonzert. 7.00-7.15 Uhr: Funkkonzert. 7.15-7.30 Uhr: Funkkonzert. 7.30-7.45 Uhr: Funkkonzert. 7.45-8.00 Uhr: Funkkonzert. 8.00-8.15 Uhr: Funkkonzert. 8.15-8.30 Uhr: Funkkonzert. 8.30-8.45 Uhr: Funkkonzert. 8.45-9.00 Uhr: Funkkonzert. 9.00-9.15 Uhr: Funkkonzert. 9.15-9.30 Uhr: Funkkonzert. 9.30-9.45 Uhr: Funkkonzert. 9.45-10.00 Uhr: Funkkonzert. 10.00-10.15 Uhr: Funkkonzert. 10.15-10.30 Uhr: Funkkonzert. 10.30-10.45 Uhr: Funkkonzert. 10.45-11.00 Uhr: Funkkonzert. 11.00-11.15 Uhr: Funkkonzert. 11.15-11.30 Uhr: Funkkonzert. 11.30-11.45 Uhr: Funkkonzert. 11.45-12.00 Uhr: Funkkonzert. 12.00-12.15 Uhr: Funkkonzert. 12.15-12.30 Uhr: Funkkonzert. 12.30-12.45 Uhr: Funkkonzert. 12.45-1.00 Uhr: Funkkonzert. 1.00-1.15 Uhr: Funkkonzert. 1.15-1.30 Uhr: Funkkonzert. 1.30-1.45 Uhr: Funkkonzert. 1.45-2.00 Uhr: Funkkonzert. 2.00-2.15 Uhr: Funkkonzert. 2.15-2.30 Uhr: Funkkonzert. 2.30-2.45 Uhr: Funkkonzert. 2.45-3.00 Uhr: Funkkonzert. 3.00-3.15 Uhr: Funkkonzert. 3.15-3.30 Uhr: Funkkonzert. 3.30-3.45 Uhr: Funkkonzert. 3.45-4.00 Uhr: Funkkonzert. 4.00-4.15 Uhr: Funkkonzert. 4.15-4.30 Uhr: Funkkonzert. 4.30-4.45 Uhr: Funkkonzert. 4.45-5.00 Uhr: Funkkonzert. 5.00-5.15 Uhr: Funkkonzert. 5.15-5.30 Uhr: Funkkonzert. 5.30-5.45 Uhr: Funkkonzert. 5.45-6.00 Uhr: Funkkonzert. 6.00-6.15 Uhr: Funkkonzert. 6.15-6.30 Uhr: Funkkonzert. 6.30-6.45 Uhr: Funkkonzert. 6.45-7.00 Uhr: Funkkonzert. 7.00-7.15 Uhr: Funkkonzert. 7.15-7.30 Uhr: Funkkonzert. 7.30-7.45 Uhr: Funkkonzert. 7.45-8.00 Uhr: Funkkonzert. 8.00-8.15 Uhr: Funkkonzert. 8.15-8.30 Uhr: Funkkonzert. 8.30-8.45 Uhr: Funkkonzert. 8.45-9.00 Uhr: Funkkonzert. 9.00-9.15 Uhr: Funkkonzert. 9.15-9.30 Uhr: Funkkonzert. 9.30-9.45 Uhr: Funkkonzert. 9.45-10.00 Uhr: Funkkonzert. 10.00-10.15 Uhr: Funkkonzert. 10.15-10.30 Uhr: Funkkonzert. 10.30-10.45 Uhr: Funkkonzert. 10.45-11.00 Uhr: Funkkonzert. 11.00-11.15 Uhr: Funkkonzert. 11.15-11.30 Uhr: Funkkonzert. 11.30-11.45 Uhr: Funkkonzert. 11.45-12.00 Uhr: Funkkonzert. 12.00-12.15 Uhr: Funkkonzert. 12.15-12.30 Uhr: Funkkonzert. 12.30-12.45 Uhr: Funkkonzert. 12.45-1.00 Uhr: Funkkonzert. 1.00-1.15 Uhr: Funkkonzert. 1.15-1.30 Uhr: Funkkonzert. 1.30-1.45 Uhr: Funkkonzert. 1.45-2.00 Uhr: Funkkonzert. 2.00-2.15 Uhr: Funkkonzert. 2.15-2.30 Uhr: Funkkonzert. 2.30-2.45 Uhr: Funkkonzert. 2.45-3.00 Uhr: Funkkonzert. 3.00-3.15 Uhr: Funkkonzert. 3.15-3.30 Uhr: Funkkonzert. 3.30-3.45 Uhr: Funkkonzert. 3.45-4.00 Uhr: Funkkonzert. 4.00-4.15 Uhr: Funkkonzert. 4.15-4.30 Uhr: Funkkonzert. 4.30-4.45 Uhr: Funkkonzert. 4.45-5.00 Uhr: Funkkonzert. 5.00-5.15 Uhr: Funkkonzert. 5.15-5.30 Uhr: Funkkonzert. 5.30-5.45 Uhr: Funkkonzert. 5.45-6.00 Uhr: Funkkonzert. 6.00-6.15 Uhr: Funkkonzert. 6.15-6.30 Uhr: Funkkonzert. 6.30-6.45 Uhr: Funkkonzert. 6.45-7.00 Uhr: Funkkonzert. 7.00-7.15 Uhr: Funkkonzert. 7.15-7.30 Uhr: Funkkonzert. 7.30-7.45 Uhr: Funkkonzert. 7.45-8.00 Uhr: Funkkonzert. 8.00-8.15 Uhr: Funkkonzert. 8.15-8.30 Uhr: Funkkonzert. 8.30-8.45 Uhr: Funkkonzert. 8.45-9.00 Uhr: Funkkonzert. 9.00-9.15 Uhr: Funkkonzert. 9.15-9.30 Uhr: Funkkonzert. 9.30-9.45 Uhr: Funkkonzert. 9.45-10.00 Uhr: Funkkonzert. 10.00-10.15 Uhr: Funkkonzert. 10.15-10.30 Uhr: Funkkonzert. 10.30-10.45 Uhr: Funkkonzert. 10.45-11.00 Uhr: Funkkonzert. 11.00-11.15 Uhr: Funkkonzert. 11.15-11.30 Uhr: Funkkonzert. 11.30-11.45 Uhr: Funkkonzert. 11.45-12.00 Uhr: Funkkonzert. 12.00-12.15 Uhr: Funkkonzert. 12.15-12.30 Uhr: Funkkonzert. 12.30-12.45 Uhr: Funkkonzert. 12.45-1.00 Uhr: Funkkonzert. 1.00-1.15 Uhr: Funkkonzert. 1.15-1.30 Uhr: Funkkonzert. 1.30-1.45 Uhr: Funkkonzert. 1.45-2.00 Uhr: Funkkonzert. 2.00-2.15 Uhr: Funkkonzert. 2.15-2.30 Uhr: Funkkonzert. 2.30-2.45 Uhr: Funkkonzert. 2.45-3.00 Uhr: Funkkonzert. 3.00-3.15 Uhr: Funkkonzert. 3.15-3.30 Uhr: Funkkonzert. 3.30-3.45 Uhr: Funkkonzert. 3.45-4.00 Uhr: Funkkonzert. 4.00-4.15 Uhr: Funkkonzert. 4.15-4.30 Uhr: Funkkonzert. 4.30-4.45 Uhr: Funkkonzert. 4.45-5.00 Uhr: Funkkonzert. 5.00-5.15 Uhr: Funkkonzert. 5.15-5.30 Uhr: Funkkonzert. 5.30-5.45 Uhr: Funkkonzert. 5.45-6.00 Uhr: Funkkonzert. 6.00-6.15 Uhr: Funkkonzert. 6.15-6.30 Uhr: Funkkonzert. 6.30-6.45 Uhr: Funkkonzert. 6.45-7.00 Uhr: Funkkonzert. 7.00-7.15 Uhr: Funkkonzert. 7.15-7.30 Uhr: Funkkonzert. 7.30-7.45 Uhr: Funkkonzert. 7.45-8.00 Uhr: Funkkonzert. 8.00-8.15 Uhr: Funkkonzert. 8.15-8.30 Uhr: Funkkonzert. 8.30-8.45 Uhr: Funkkonzert. 8.45-9.00 Uhr: Funkkonzert. 9.00-9.15 Uhr: Funkkonzert. 9.15-9.30 Uhr: Funkkonzert. 9.30-9.45 Uhr: Funkkonzert. 9.45-10.00 Uhr: Funkkonzert. 10.00-10.15 Uhr: Funkkonzert. 10.15-10.30 Uhr: Funkkonzert. 10.30-10.45 Uhr: Funkkonzert. 10.45-11.00 Uhr: Funkkonzert. 11.00-11.15 Uhr: Funkkonzert. 11.15-11.30 Uhr: Funkkonzert. 11.30-11.45 Uhr: Funkkonzert. 11.45-12.00 Uhr: Funkkonzert. 12.00-12.15 Uhr: Funkkonzert. 12.15-12.30 Uhr: Funkkonzert. 12.30-12.45 Uhr: Funkkonzert. 12.45-1.00 Uhr: Funkkonzert. 1.00-1.15 Uhr: Funkkonzert. 1.15-1.30 Uhr: Funkkonzert. 1.30-1.45 Uhr: Funkkonzert. 1.45-2.00 Uhr: Funkkonzert. 2.00-2.15 Uhr: Funkkonzert. 2.15-2.30 Uhr: Funkkonzert. 2.30-2.45 Uhr: Funkkonzert. 2.45-3.00 Uhr: Funkkonzert. 3.00-3.15 Uhr: Funkkonzert. 3.15-3.30 Uhr: Funkkonzert. 3.30-3.45 Uhr: Funkkonzert. 3.45-4.00 Uhr: Funkkonzert. 4.00-4.15 Uhr: Funkkonzert. 4.15-4.30 Uhr: Funkkonzert. 4.30-4.45 Uhr: Funkkonzert. 4.45-5.00 Uhr: Funkkonzert. 5.00-5.15 Uhr: Funkkonzert. 5.15-5.30 Uhr: Funkkonzert. 5.30-5.45 Uhr: Funkkonzert. 5.45-6.00 Uhr: Funkkonzert. 6.00-6.15 Uhr: Funkkonzert. 6.15-6.30 Uhr: Funkkonzert. 6.30-6.45 Uhr: Funkkonzert. 6.45-7.00 Uhr: Funkkonzert. 7.00-7.15 Uhr: Funkkonzert. 7.15-7.30 Uhr: Funkkonzert. 7.30-7.45 Uhr: Funkkonzert. 7.45-8.00 Uhr: Funkkonzert. 8.00-8.15 Uhr: Funkkonzert. 8.15-8.30 Uhr: Funkkonzert. 8.30-8.45 Uhr: Funkkonzert. 8.45-9.00 Uhr: Funkkonzert. 9.00-9.15 Uhr: Funkkonzert. 9.15-9.30 Uhr: Funkkonzert. 9.30-9.45 Uhr: Funkkonzert. 9.45-10.00 Uhr: Funkkonzert. 10.00-10.15 Uhr: Funkkonzert. 10.15-10.30 Uhr: Funkkonzert. 10.30-10.45 Uhr: Funkkonzert. 10.45-11.00 Uhr: Funkkonzert. 11.00-11.15 Uhr: Funkkonzert. 11.15-11.30 Uhr: Funkkonzert. 11.30-11.45 Uhr: Funkkonzert. 11.45-12.00 Uhr: Funkkonzert. 12.00-12.15 Uhr: Funkkonzert. 12.15-12.30 Uhr: Funkkonzert. 12.30-12.45 Uhr: Funkkonzert. 12.45-1.00 Uhr: Funkkonzert. 1.00-1.15 Uhr: Funkkonzert. 1.15-1.30 Uhr: Funkkonzert. 1.30-1.45 Uhr: Funkkonzert. 1.45-2.00 Uhr: Funkkonzert. 2.00-2.15 Uhr: Funkkonzert. 2.15-2.30 Uhr: Funkkonzert. 2.30-2.45 Uhr: Funkkonzert. 2.45-3.00 Uhr: Funkkonzert. 3.00-3.15 Uhr: Funkkonzert. 3.15-3.30 Uhr: Funkkonzert. 3.30-3.45 Uhr: Funkkonzert. 3.45-4.00 Uhr: Funkkonzert. 4.00-4.15 Uhr: Funkkonzert. 4.15-4.30 Uhr: Funkkonzert. 4.30-4.45 Uhr: Funkkonzert. 4.45-5.00 Uhr: Funkkonzert. 5.00-5.15 Uhr: Funkkonzert. 5.15-5.30 Uhr: Funkkonzert. 5.30-5.45 Uhr: Funkkonzert. 5.45-6.00 Uhr: Funkkonzert. 6.00-6.15 Uhr: Funkkonzert. 6.15-6.30 Uhr: Funkkonzert. 6.30-6.45 Uhr: Funkkonzert. 6.45-7.00 Uhr: Funkkonzert. 7.00-7.15 Uhr: Funkkonzert. 7.15-7.30 Uhr: Funkkonzert. 7.30-7.45 Uhr: Funkkonzert. 7.45-8.00 Uhr: Funkkonzert. 8.00-8.15 Uhr: Funkkonzert. 8.15-8.30 Uhr: Funkkonzert. 8.30-8.45 Uhr: Funkkonzert. 8.45-9.00 Uhr: Funkkonzert. 9.00-9.15 Uhr: Funkkonzert. 9.15-9.30 Uhr: Funkkonzert. 9.30-9.45 Uhr: Funkkonzert. 9.45-10.00 Uhr: Funkkonzert. 10.00-10.15 Uhr: Funkkonzert. 10.15-10.30 Uhr: Funkkonzert. 10.30-10.45 Uhr: Funkkonzert. 10.45-11.00 Uhr: Funkkonzert. 11.00-11.15 Uhr: Funkkonzert. 11.15-11.30 Uhr: Funkkonzert. 11.30-11.45 Uhr: Funkkonzert. 11.45-12.00 Uhr: Funkkonzert. 12.00-12.15 Uhr: Funkkonzert. 12.15-12.30 Uhr: Funkkonzert. 12.30-12.45 Uhr: Funkkonzert. 12.45-1.00 Uhr: Funkkonzert. 1.00-1.15 Uhr: Funkkonzert. 1.15-1.30 Uhr: Funkkonzert. 1.30-1.45 Uhr: Funkkonzert. 1.45-2.00 Uhr: Funkkonzert. 2.00-2.15 Uhr: Funkkonzert. 2.15-2.30 Uhr: Funkkonzert. 2.30-2.45 Uhr: Funkkonzert. 2.45-3.00 Uhr: Funkkonzert. 3.00-3.15 Uhr: Funkkonzert. 3.15-3.30 Uhr: Funkkonzert. 3.30-3.45 Uhr: Funkkonzert. 3.45-4.00 Uhr: Funkkonzert. 4.00-4.15 Uhr: Funkkonzert. 4.15-4.30 Uhr: Funkkonzert. 4.30-4.45 Uhr: Funkkonzert. 4.45-5.00 Uhr: Funkkonzert. 5.00-5.15 Uhr: Funkkonzert. 5.15-5.30 Uhr: Funkkonzert. 5.30-5.45 Uhr: Funkkonzert. 5.45-6.00 Uhr: Funkkonzert. 6.00-6.15 Uhr: Funkkonzert. 6.15-6.30 Uhr: Funkkonzert. 6.30-6.45 Uhr: Funkkonzert. 6.45-7.00 Uhr: Funkkonzert. 7.00-7.15 Uhr: Funkkonzert. 7.15-7.30 Uhr: Funkkonzert. 7.30-7.45 Uhr: Funkkonzert. 7.45-8.00 Uhr: Funkkonzert. 8.00-8.15 Uhr: Funkkonzert. 8.15-8.30 Uhr: Funkkonzert. 8.30-8.45 Uhr: Funkkonzert. 8.45-9.00 Uhr: Funkkonzert. 9.00-9.15 Uhr: Funkkonzert. 9.15-9.30 Uhr: Funkkonzert. 9.30-9.45 Uhr: Funkkonzert. 9.45-10.00 Uhr: Funkkonzert. 10.00-10.15 Uhr: Funkkonzert. 10.15-10.30 Uhr: Funkkonzert. 10.30-10.45 Uhr: Funkkonzert. 10.45-11.00 Uhr: Funkkonzert. 11.00-11.15 Uhr: Funkkonzert. 11.15-11.30 Uhr: Funkkonzert. 11.30-11.45 Uhr: Funkkonzert. 11.45-12.00 Uhr: Funkkonzert. 12.00-12.15 Uhr: Funkkonzert. 12.15-12.30 Uhr: Funkkonzert. 12.30-12.45 Uhr: Funkkonzert. 12.45-1.00 Uhr: Funkkonzert. 1.00-1.15 Uhr: Funkkonzert. 1.15-1.30 Uhr: Funkkonzert. 1.30-1.45 Uhr: Funkkonzert. 1.45-2.00 Uhr: Funkkonzert. 2.00-2.15 Uhr: Funkkonzert. 2.15-2.30 Uhr: Funkkonzert. 2.30-2.45 Uhr: Funkkonzert. 2.45-3.00 Uhr: Funkkonzert. 3.00-3.15 Uhr: Funkkonzert. 3.15-3.30 Uhr: Funkkonzert. 3.30-3.45 Uhr: Funkkonzert. 3.45-4.00 Uhr: Funkkonzert. 4.00-4.15 Uhr: Funkkonzert. 4.15-4.30 Uhr: Funkkonzert. 4.30-4.45 Uhr: Funkkonzert. 4.45-5.00 Uhr: Funkkonzert. 5.00-5.15 Uhr: Funkkonzert. 5.15-5.30 Uhr: Funkkonzert. 5.30-5.45 Uhr: Funkkonzert. 5.45-6.00 Uhr: Funkkonzert. 6.00-6.15 Uhr: Funkkonzert. 6.15-6.30 Uhr: Funkkonzert. 6.30-6.45 Uhr: Funkkonz